Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 Mark,
durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr.
Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal.
Gratis-Beilagen:
Illustrirtes Unterhaltungsblatt, Hallescher Courier,
Landwirthschaftliche Mittheilungen,
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,
Amtl. Bekanntm. d. Landwirthschaftsk. f. d. Prov. Sachs.

Abend- Ausgabe.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum
für Halle 15 Pfennig, sonst 20 Pfennig.
Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile
40 Pfennig.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Fernsprecherverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u.
Anschluß Nr. 158.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 382. — Jahrg. 190. | Halle a. S., Mittwoch 17. August 1898. | Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Hedemannstr. 3.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Vor wenigen Jahren wurde in der sozialdemokratischen Partei und Presse eine erbitterte Fehde darüber ausgefochten, ob die Bestrebungen, welche auf die Stärkung der Gewerkschaftsbewegung innerhalb der Sozialdemokratie abzielten, vom Standpunkte der Partei zu billigen seien oder nicht. Auf Seiten der Gegner der Gewerkschaftsbewegung, welche namentlich von Hamburg aus durch die Abgg. Legien und von Elm gefördert wurde, wurde diese Bewegung als eine illegitime Konkurrenz gegenüber der politischen Organisation der Partei bezeichnet und der Hinweis auf die praktischen Ziele der Gewerkschaften mit der Bemerkung abgethan, für die Zwecke der Sozialdemokratie sei die Proletarisirung der Massen weit förderlicher, als die auf die wirthschaftliche Hebung der arbeitenden Klassen abzielenden Bestrebungen. Es fehlte nicht viel, so wäre die Gewerkschaftsbewegung im Keime erstickt worden. Heute liegen die Dinge anders. Die Gegner der Gewerkschaften haben einerseits erkannt, daß die gewerkschaftliche Organisation auf absehbare Zeit nicht im Stande sein wird, die politische Organisation aus ihrer beherrschenden Position zu drängen, andererseits aber haben sie es fertig gebracht, die Gewerkschaften mehr und mehr in den Dienst der Partei zu zwingen und sich ihrer als einer gutgeschulten Hülfstruppe im Kampfe gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung zu bedienen. Der Streik der Hamburger Hafenarbeiter und anderer Arbeitergruppen hat dafür den Beweis geliefert.

Aus der Zeit des schroffen Gegensatzes zwischen gewerkschaftlicher und politischer Organisation innerhalb der Sozialdemokratie datirt aber die in der radikaliberalen und theilweise auch in den Centrumskreisen vorhandene unkritische Beurtheilung der Gewerkschaftsbewegung und ihrer Tragweite. Im Reichstage hat sich dieselbe wiederholt bei den Erörterungen über die Frage der sogenannten eingetragenen Berufsvereine hervorgewagt. Sie geht in der Hauptsache dahin, man müsse die auf praktische Ziele gerichteten Bestrebungen innerhalb der Sozialdemokratie unterstützen und fördern, namentlich dadurch, daß man den Gewerkschaften einen größeren Spielraum gestatte und ihnen die Möglichkeit gebe, die Korporationsrechte zu erwerben. Auf diese Weise, so lautete die Argumentation, werde man den Prozeß der Umbildung der „revolutionären Sozialdemokratie" in eine radikale, aber mit den bestehenden Verhältnissen rechnende Arbeiterpartei am besten fördern. Dadurch, daß man die Gewerkschaften unterstütze, thue man der politischen Organisation der Umsturzpartei dauernden Abbruch.

Zum Glück ist dieser Gedankengang bisher noch nicht in die Gesetzgebung übertragen. Die neueste Verwerthung der Gewerkschaften im wirthschaftlichen Kampfe von Seiten der sozialdemokratischen Parteileitung, die Organisation der Streiks, dürfte schwerlich dazu beitragen, die Anschauung über die Ungefährlichkeit der gewerkschaftlichen Bestrebungen weiter zu verbreiten. Dazu tritt aber noch die wachsende Ausdehnung, welche die Gewerkschaften in den letzten Jahren zeigen. Der „Vorwärts" hat dieser Tage den Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands veröffentlicht, woraus wir gestern einen Auszug gegeben haben. Daraus ist über den Stand der Mitglieder der Gewerkschaften zu entnehmen, daß der Zuwachs in den gewerkschaftlichen Centralverbänden im Jahre 1897 stärker gewesen ist, als je vorher; er betrug 83 129 oder 25,2 Proz., während er 1896 nur 70 055 Köpfe umfaßte. In 56 Verbänden waren 1897 412 359 Gewerkschaftsmitglieder vorhanden, wozu noch 6803 Mitglieder von Lokalvereinen treten. Seit 1893 haben die Verbände eine Zunahme von 189 352 Mitgliedern zu verzeichnen. Es ist ja richtig, daß im Vergleich zu der Masse der gewerblichen Arbeiter diese Ziffern klein sind. Zählt doch die Generalkommission in den Gewerben, in welchen es gewerkschaftliche Organisationen giebt, nicht weniger als 6 165 735 Arbeiter und Arbeiterinnen im Hauptberuf. Die 412 359 Gewerkschaften bilden also nur etwa den 15. Theil dieser Berufsgenossen. Indessen muß die steigende Mitgliederzahl der Gewerkschaften doch im Auge behalten werden. Die letzteren bilden für die Sozialdemokratie eine wohlorganisirte und disziplinirte Kerntruppe, die bei der „Proletarisirung der Massen" durch Streiks bedeutende Dienste zu leisten vermag, zumal das Bestreben vorwaltet, dem Faktor Geld in den Gewerkschaften eine immer steigende Aufmerksamkeit zu widmen. Sind doch in die Kassen der Organisation im vergangenen Jahre nicht weniger als 4 083 696 Mk. geflossen. Die Jahresausgabe der Organisation betrug 3 542 807 Mk., und der Kassenbestand wies Ende 1897 noch fast 3 Mill. Mk. auf. Das sind immerhin Ziffern, mit welchen gerechnet werden muß, und welche auf keinen Fall den Gedanken fördern können, der sozialdemokratischen Organisation durch die Gesetzgebung weitere Kräfte zuzuführen.

An dieser Stellungnahme kann auch die Erläuterung, welche die General-Kommission den mitgetheilten Ziffern giebt, nichts ändern, wenn auch Blätter von der Richtung der „Frankfurter Zeitung" aus derselben eine Verurtheilung der sozialdemokratischen Tendenz herauslesen möchten. Die ganz beiläufige Bemerkung, das Sozialistengesetz habe den sich Mitte der 80er Jahre neubildenden Organisationen „eine Tendenz gegeben, die nicht nothwendiger Weise im Gewerkschaftsleben beruht," ist denn doch zu vage, um als eine Verurtheilung des jetzigen mehr und mehr in den Vordergrund tretenden sozialdemokratischen Charakters der Gewerkschaften gelten zu können. Es gehört eine tendenziöse Verkennung der Thatsachen oder ein unvergleichlicher Optimismus dazu, um mit dem genannten demokratischen Blatte den Wunsch zu hegen, „daß den deutschen Gewerkschaften forthin eine Periode freiheitlicherer Entwickelung geschenkt werde, die sie endlich aus den sozialdemokratischen Parteifesseln erlöst (!) und sie zu dem macht, was sie längst sein sollten: zu unpolitischen, rein wirthschaftlichen Interessenvertretungen der verschiedenen Arbeiterberufe."

Daß die Gewerkschaften gänzlich im Fahrwasser der politischen Leiter der Sozialdemokratie segeln, ist nicht zu bestreiten, und es ist nicht abzusehen, wie darin eine Wandlung eintreten soll. Die Hinweise auf die Entwickelung der englischen Gewerkvereine, die immer noch von Nichtkennern zu Gunsten einer möglichst freien berufsgenossenschaftlichen Organisation versucht werden, können nur die Annahme stärken, daß es nicht gelingen wird, Sozialdemokratie und Gewerkschaften zu scheiden. Im Gegentheil. Die englischen Gewerkvereine sind trotz ihres nichtsozialdemokratischen Ursprungs dem sozialdemokratischen Einflusse mehr und mehr unterlegen. Wie soll man bei den deutschen Gewerkschaften, die eine direkte sozialdemokratische Gründung sind, zu dem Glauben kommen, die Entwicklung werde hier eine andere sein? Angesichts der neuen Daten über die Gewerkschaftsbewegung wird man der Reichsregierung, falls wieder einmal die Frage der „Berufsvereine" auf der Tagesordnung steht, nur zurufen können: Landgraf, bleibe hart!

Deutsches Reich.

* **Die Palästinafahrt des Kaisers** wird von der Wiener „Reichswehr", ein neuerdings als Hoforgan bezeichnetes Blatt, abermals besprochen und dabei konstatirt, daß die Prärogative des österreichischen Kaisers als König von Jerusalem bisher weder eine Schmälerung noch Aenderungen erfahren habe: „Der Kaiser von Oesterreich führt wie viele andere Titel auch den eines „Königs von Jerusalem", und zwar führt er ihn nicht als Kaiser von Oesterreich, sondern als König von Ungarn. Der Königstitel des im Jahre 1099 gegründeten Königreichs Jerusalem wurde im Jahre 1290 Titel der Könige von Ungarn. Irgend eine praktische Bedeutung hat er seitdem nicht mehr gehabt, von „Prärogativen" des Königs von Jerusalem ist in der Geschichte nichts bekannt, es sei denn die Thatsache, daß sie dem Osmanenthum gegenüber nicht aufrecht erhalten werden konnten. An eine „Schmälerung" dieser „Prärogative" ist bisher von keiner Seite gedacht worden und die Palästinafahrt Kaiser Wilhelms tritt diesem Titel der habsburgischen Krone so wenig zu nahe, wie etwa die Romfahrten Kaiser Wilhelms dem Titel „Herzog von Modena, Parma, Piacenza und

---

(Nachdruck verboten.)

Festliche Tage am unteren Kongo.

Von Alfred Ruhemann.

Leopoldville am Stanley Pool, 6. Juli.

„Und somit erkläre ich im Namen der Souveräns die Eisenbahn von Matadi nach Leopoldville für eröffnet." Mit diesen Worten schloß der Gouverneur des Kongostaates, Fuchs, dieser hochbegabte, sympathische Mann, der seine deutsche Abkunft weder verleugnen will, noch kann, seine begeisterte Rede auf der Veranda der Offiziersmesse von Leopoldville. Mit dieser schlichten, üblichen Formel bezeichnete er ein Ereigniß als vollzogen, das eine der schönsten Etappen auf dem Gebiete der Errungenschaften des Menschengeschlechts unsrer Tage darstellt. Weit umher schweigt die afrikanische Erde, die Wässer des unermeßlichen Pool zu unsern Füßen schlagen kaum merkbar an den sandigen Strand, als wollten auch sie den Worten lauschen, die seiner ungezähmten Natur das Joch der menschlichen Willenskraft verheißen. Noch aus der Ferne bringt, kaum vernehmbar, das Rauschen eines der zweiunddreißig Kataракte des gewaltigen Stromes herüber, wie eine leise Drohung, daß noch nicht alle Schrecken überwunden sind, die die spröde, schwarze Schöne dem kühnen Werben ihrer weißen Eroberer entgegenstellt.

Inzwischen blitzen auf jener Veranda europäische Uniformen und Dekorationen inmitten der Fülle europäischer, kulturbelecker Fracks: Europa hält seinen feierlichen Einzug in das Gebiet des Unteren Kongo, und nimmt auf dem rollenden Rade des Fortschrittes, den das Dampfroß darstellt, Besitz von diesem theuer genug erkauften Winkel afrikanischer Erde. Die Falter umfliegen in dichten Schaaren die bescheidene Petroleumlampe, die der Erleuchtung dieses großen, kulturgeschichtlichen Augenblickes dient, auf den langen Tafeln, an denen flinke Neger hundertunddreißig Personen ein ausgewähltes Festmahl auftragen werden, brennen ebenso bescheidene Talgkerzen. Auf dem Stanley-Platze zu Leopoldville aber schaut auf weißer Säule das Bronzebildniß einer stolzen Negerin, mit merkwürdiger Weise langen, wallenden Haaren — das gelungene Gelegenheitswerk eines schwedischen Offiziers — in die laue Winternacht des Pool hinaus. Es bedeutet die Verheißung des Lichtes, der Kultur und der Aufklärung, herbeigeführt durch den mächtigsten Faktor europäischer Civilisation, das Dampfroß. Es schnaubt heute über die Berge und Flüsse, durch die unermeßlichen Ebenen und üppigen, jungfräulichen Wälder des Unteren Kongo. Und wo es faucht, da sinkt die bisherige Furcht vor den Schrecken einer todtdrohenden Natur in nichts zusammen, da zieht selbst in das blödeste Negergemüth die Ueberzeugung ein, daß der weiße Mann, wenn er auch einmal die Peitsche schwingt, sein Befreier und sein Wohlthäter ist. Gebt Afrika Eisenbahnen und ihr besitzt es, seine Völker, seine unermeßlichen Reichthümer, mehr noch, ihr erhaltet euch die stets bedrohten Leben eurer Beamten und Forscher! Welch unermeßlicher Gewinn!

Kennt ihr die Schrecknisse der Karawanenstraße durch den Unteren Kongo? Nein, ihr kennt sie nicht. Aber es kannten sie jene ungezählten Braven, die von Matadi zum Stanley Pool aufbrachen, um nach einem Monate unerhörter Strapazen sich in Leopoldville zum ewigen Schlafe hinzulegen; sie starben, ehe sie ihre eigentliche Mission im Herzen des Kongoreiches beginnen konnten. Es kannten sie jene Helden, die den Grund zum heutigen Kongostaate legten und denen Dr. Frhr. von Danckelmann, der Vertreter des Deutschen Reiches bei der Einweihung der ersten Kongoeisenbahn — er selbst einer jener kühnen Vorarbeiter — so herzliche und von den Belgiern so dankbar aufgenommene Worte der Erinnerung an jenem denkwürdigen Festabende in Leopoldville widmete. Ich kenne sie, denn ich versuchte sie auf einem einstündigen Uebungsmarsche von Matadi aus zum M'Bozothale kennen zu lernen. Als wir mit anbrechender Nacht wieder an Bord des „Albertville" anlangten, in Schweiß gebadet und mit schmerzenden Knöcheln und Knochen, da fühlten wir, was es heißt, Afrika eine Eisenbahn schenken. Gebietet solches schon der wirthschaftliche Vortheil, mehr noch gebietet es die Humanität; und ohne diese läßt sich nun einmal nichts kolonisiren.

Einen flüchtigen Blick auf das Gebiet des Unteren Kongo — mehr kann ich für diesmal dem Leser nicht versprechen. Von dem Augenblick an, in dem unser Schiff in die ockerfarbenen Gewässer des größten westafrikanischen Stromes einlenkte, bis zu jener Stunde, in der wir unserm Lootsen im lieblichen Banana, dem Trouville der weißen Beamten am Unteren Kongo, wieder an das palmengeschmückte Ufer setzten vergingen nur zehn Tage, während deren wir den Fluß bis Matadi hinauf und hinab, und das Land von Matadi bis zum Pool — 400 Kilometer — und zurück auf der Eisenbahn durchfuhren. Trotz dieser fast beispiellosen, körperlichen Anstrengung auf einer fünftägigen Eisenbahnfahrt, unter einer theilweise kochenden Sonne, die in diesem Falle auch an den Magen ganz besondere „festliche" Ansprüche stellte, und dagegen den Schlaf auf ein Minimum beschränkte, ist unsere Gesellschaft einschließlich der Damen, ausnahmslos heil aus diesem afrikanischen Abenteuer hervorgegangen. Und nun sage man noch, daß eine Eisenbahn in Afrika nicht eine durchaus nothwendige Einrichtung sei!

Wahrhaft poetisch und verführerisch ist die Eingangspforte, die in das verrufene Gebiet des Kongo hineinführt. Weit, weit hinauf begleiten auf dem linksseitigen, portugiesischen Ufer urwaldartige, sumpfige Dickichte den Fluß. Die Lianen spinnen ihre wirren Netze um die üppigen Kinder der tropischen Flora, die Wurzeln der Laubbäume und Palmen strecken die grotesken Bildungen ihrer dürren Arme weit in das Wasser hinein; hier und da öffnet sich die Wildniß, um den zierlichen Gebäuden einer in Weiß schimmernden Faktorei Raum zu geben, oder um einem vom Grün fast überdachten, poetisch traulichen Wasserarme zu gestatten, seine Gewässer dem Hauptstrome zuzuführen. Flink wie schwarze Libellen schießen mit zwei und drei Negern besetzte Pirogen am Ufer und unter dem Dickicht dahin. Die Fischadler ziehen ihre Kreise, und nur das Anschlagen der Wellen an den Bug des flottarbeitenden Dampfers unterbricht die berückende Stille der großartigen Landschaft, die auf dem rechten Ufer ihre sanften, wiesenartigen Linien bis an den Fuß der in unermeßlicher Ferne duftig aufsteigenden Ausläufer der wilden Krystallberge zieht. Die große, flache Insel Mateba mit ihren Viehtriften gleitet vorüber; Kanäle wechseln ab mit Papyrusfeldern, und auf weißsandigen Eilanden — könnten sich Krokodile sonnen. Sie thun es aber nicht, sie hinterließen uns die Visitenkarten in Gestalt ihrer Spuren im Sande und verkrochen sich, wie überhaupt die gesammte erstklassige Thierwelt des Kongo, vor unsern suchenden Blicken. Nicht der kleinste Elefant hat auf dem Bahndamme den Zügen sein „Halt" durch den Rüssel trompetet, und nur einmal schaukelten sich auf einem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0001

Guastalla" zu nahe getreten sind, den das österreichische Kaiserhaus seit dem vorigen Jahrhundert gleichfalls führt." In Oesterreich hat man doch wohl näherliegende und schwerere Sorgen als die um Jerusalem.

* Zur **Trauung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein** lesen wir in der „Germania":

Eine bösartige Verdrehung des Communiqués, welches der „Osservatore Romano" in der Koburger Angelegenheit gebracht hat, ist einer ganzen Reihe von deutschen Blättern durch eine Telegraphen-Agentur zugegangen. Ohne irgend welche thatsächliche Unterlage, direkt aus der Luft gegriffen, wurde die Mittheilung verbreitet (und die meisten Blätter fielen darauf herein), „das päpstliche Organ „Osservatore Romano" sei zu der Erklärung ermächtigt, die Ehe der Prinzessin Dorothea von Koburg mit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein sei vom vatikanischen Standpunkt ein Concubinat." Es geht leider aus den Andeutungen der Blätter nicht klar hervor, wer sich dieser ebenso ungeschickten als frivolen Fälschung schuldig gemacht hat. Soviel steht fest, daß wir nirgends in dem genannten Blatt ein Wort gelesen haben, das eine derartige Deutung zuließe. Es sind bereits die gehässigsten Folgerungen aus der Falschmeldung gezogen worden und damit scheint sie auch ihren beabsichtigten Zweck erreicht zu haben."

Uns war die Nachricht von vornherein als so ungeheuerlich und darum unwahrscheinlich erschienen, daß wir von ihr keine Notiz nahmen.

* **Stöcker und Fürst Bismarck.** Etwas verspätet hat sich jetzt auch Herr Hofprediger a. D. Stöcker in seiner Deutschen Evangelischen Kirchenzeitung über den Tod des Fürsten Bismarck in einem Artikel geäußert, der bei aller Anerkennung der großen Persönlichkeit des ersten deutschen Kanzlers doch einige scharfe und herbe Angriffe gegen Bismarcks innere Politik enthält. Da dieser Artikel vermuthlich die Erinnerung an frühere, mit dem Worte „Scheiterhaufenbrief" verknüpfte Erörterungen über die Stellung des Hofpredigers Stöcker zum Fürsten Bismarck wieder wachrufen und jedenfalls nicht ohne Erwiderung bleiben wird, geben wir folgende Stellen aus dem Nachrufe wieder, den Herr Stöcker dem Fürsten Bismarck widmet:

„. . . Freilich, jeder Mensch, je größer, je länger, wirft seine Schatten, zumal im hellen Sonnenschein des Glückes und Glanzes. Bismarcks innere Politik mit ihren riesigen Erfolgen ist nicht frei von gigantischen Fehlern, die Deutschlands Geschichte gefährden. Die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten, geheimen Wahlrechtes gilt in den konservativen Kreisen als sein größter Irrthum. Und welcher Verständige wollte diese Einrichtung einfach gutheißen? Aber sie hat doch vor dem Dreiklassenwahlrecht, dem elendesten aller Wahlsysteme — wie es Bismarck selbst genannt hat — auch manches Gute voraus und eine weise, klarbewußte, volksthümliche Regierung kann damit große Dinge ausrichten. Was in Deutschland dieses System vielfach zu ungünstigen Wirkungen hat ausschlagen lassen, war die Verbindung desselben mit einer verständnißlosen Kirchenpolitik und mit einer liberalen Wirthschaftspolitik. Der Kulturkampf, noch mehr die für einen Staatsmann unverständliche Gleichgiltigkeit gegen die Kirche der Reformation und die liberale Aera, an die Namen Lasker, Bamberger, Bleichröder geknüpft: das waren die Kardinalfehler des großen Kanzlers. Hätte er, wie einst an den christlichen Staat, an ein in seiner Mehrheit christlich-konservatives Deutschland glauben können und danach seine nationale, kirchliche, soziale Politik eingerichtet, so wäre das Deutsche Reich im Innern heute ein glücklicheres Stück Erde. Dann hätte auch das Wahlsystem im Reich bessere Ergebnisse gewirkt; Centrum und Sozialdemokraten wären sicherlich nicht die stärksten Parteien der Gegenwart. Auch die christliche Sozialreform würde ihm dann nicht bloß ein vorübergehender unwirksamer Versuch zur Bezwingung des Umsturzes, sondern die dauernde Bedingung vaterländischer Größe und landesväterlicher Regierung gewesen sein. An all das wollen wir nur erinnern, damit man uns nicht nachsage, auch die christlich-soziale Richtung habe an Bismarcks Sarg nur eine der gewöhnlichen Lob- und Leichenreden gehalten. Dazu ist uns aber der Mann zu groß. Wir alle, auch die größten Menschen, laufen in den Schranken. Hätte der erste deutsche Kanzler eine starke, freie, volksthümliche, evangelische Kirche vorgefunden, er würde vermuthlich manchen Fehler vermieden und Vieles anders gemacht haben. Darum liegt in dem Rückblick auf sein Leben für den Protestantismus die Mahnung zu großen Aufgaben, zu Glaubenskraft, Einigkeit und Freiheit."

Der Nachruf enthält eine Anzahl — gelinde gesagt — recht bedenklicher Irrthümer. Die „B. N. N." führen dazu u. A. aus:

Fürst Bismarck war gegen „die Kirche der Reformation" durchaus nicht gleichgiltig, hat es aber als einsichtiger weitschauender Staatsmann allerdings abgelehnt, neben dem katholischen Centrum auch noch ein protestantisches sich einbürgern zu lassen. Wenn Herr Stöcker dem Fürsten Bismarck die „liberale Aera" vorwirft, so übersieht er geflissentlich, daß diese damals unvermeidlich war. Diese „liberale Aera" aber gar an den Namen Bleichröder anknüpfen, heißt am Sarge des großen Todten die elenden Verläumdungen der „Reichsglocke" aufwärmen! Mit ein „in seiner Mehrheit christlich-konservatives Deutschland" konnte Fürst Bismarck nicht glauben, weil dieses in seiner Mehrheit „konservative" Deutschland nicht vorhanden ist; eine solche erbaute nationale, kirchliche, soziale Politik würde vollständig Fiasko gemacht haben. Es wäre interessant, von Herrn Stöcker zu erfahren, ob er das Centrum ebenfalls dieser „konservativen Mehrheit" beizählt, oder wie er sich diese sonst zusammengesetzt denkt. Die Sozialreform war dem Fürsten nichts weniger als „ein vorübergehender unwirksamer Versuch zur Bezwingung des Umsturzes", sondern ganz und gar die „dauernde Bedingung einer landesväterlichen Regierung." Die von Kaiser Wilhelm I. an den Reichstag gerichtete Botschaft betreffend die Verschleppung der Altersversicherung, ein vom Fürsten Bismarck verfaßtes Aktenstück, ist hierfür ein vollgiltiger Beweis unter vielen. Für eine Sozialreform allerdings, die lediglich um den Massen zu schmeicheln, die Henne erwürgt, die dem deutschen Arbeiter die goldenen Eier legt, — für eine solche war der Fürst nicht zu haben. Er hat im Ruhestande darüber nicht anders gedacht als im Amte.

* Da durch das am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch und die damit zusammenhängenden Reichsgesetze zahlreiche Bestimmungen des Reichsgesetzes über die **Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung** abgeändert werden, so wird der Bundesrath neue, vom 1. Januar 1900 an maßgebende Ausführungsvorschriften zu diesem Gesetze erlassen, durch welche auch die Standesamtsformulare zum Theil eine andere Fassung erhalten, insbesondere die für das Heirathsregister. Die Behörden sind daher angewiesen, hierauf bei Formularbestellungen Rücksicht zu nehmen. Eine der bemerkenswerthesten Aenderungen ist die, daß zur Heirath die elterliche Bewilligung nach vollendetem einundzwanzigsten Lebensjahre nicht mehr erforderlich sein wird.

* Der Justizminister ordnet durch eine allgemeine Verfügung vom 18. v. M. an, daß die **Gerichtsvollzieher** von jetzt ab alljährlich einmal, zu Anfang des Jahres, zunächst aber bis zum 1. Oktober d. J. eine Uebersicht über die in ihrer Schreibstube beschäftigten Bureaubeamten dem aufsichtführenden Amtsrichter einzureichen haben. Aus dieser Uebersicht sollen der Name und das Alter des Gehilfen, der Tag seiner Annahme, die frühere Beschäftigung, die Lohn- und Kündigungsbedingungen u. s. w. hervorgehen. Ferner haben die Gerichtsvollzieher über jeden Gehilfen, den sie annehmen und entlassen, eine entsprechende Anzeige an den aufsichtführenden Amtsrichter zu erstatten. Auf Angehörige, die in der häuslichen Gemeinschaft des Gerichtsvollziehers leben, sollen diese Bestimmungen keine Anwendung finden.

* **Angebliche Ausnahme-Tarife für russisches Holz.** In einigen deutschen Blättern wurde mitgetheilt, daß von den betheiligten Eisenbahnbehörden ein Ausnahme-Tarif für die Ausfuhr von russischem Holz nach Königsberg, Memel und Danzig über Wirballen, beziehungsweise Grajewo und Mlawa zugestanden worden sei und daß die Arbeiten behufs Aufstellung dieses Tarifs seitens der russischen Tarif-Behörden bereits im vollen Gange seien, so daß seine baldige Publikation zu erwarten sei. Die „St. Petersburger Ztg." erklärt, daß diese Nachricht falsch sei, und daß es sich bei den Verhandlungen nur um eine Abänderung der Holzbezeichnungen in den Tarifen handle, nicht aber um Ausnahmetarife oder gar um Handelsvertragsdifferenzen.

* Als erster Rechtsanwalt für das **Deutsch-Südwestafrikanische Schutzgebiet** geht Amtsrichter Georg Wasserfall nach Windhoek.

England in Ostasien.

Der „Manchester Guardian" weiß von einem bevorstehenden energischen Schritte Englands in China zu erzählen. Danach beabsichtige die englische Regierung, an China das förmliche Verlangen zu stellen, Li-Hung-Tschang aus dem Kaiserlichen Dienste zu entlassen, seine Ausweisung aus Peking oder Verbannung zu fordern. Die britische Regierung habe Grund zu der Annahme, daß Li die alleinige Ursache der Unterwürfigkeit Chinas gegenüber Rußland und der Demüthigungen der britischen Diplomatie in Peking sei. Im Verlaufe der jüngsten Unterredung im Tsung-li-Yamen habe Li dem Gesandten Macdonald gedroht, die chinesische Regierung würde Macdonald die Pässe geben. Einer etwaigen Weigerung der chinesischen Regierung, dem britischen Verlangen Folge zu leisten, dürften Zwangsmaßregeln (!) folgen. Wahrscheinlich würden die Takuforts sowie Tientsin besetzt werden; man glaube, Rußland könnte nichts Wirksames thun, um einen derartigen Schritt Englands zu verhindern.

Uns scheint das Ganze ein Hundstagsprodukt des genannten Blattes zu sein. Solche alberne Drohungen sind nicht geeignet, das Ansehen der britischen Politik in China zu fördern. Die englische Presse hat einen nicht geringen Theil der Schuld auf ihr Konto zu setzen, wenn manche Geschehnisse in Ostasien als ausgesprochene Niederlage Englands erscheinen, indem gerade sie in den kritischen Augenblicken den Mund sehr voll nimmt und der Abstand zwischen ihren Drohungen und den darauf folgenden Thaten nachher umso größer ist.

Die Pläne für die Vergrößerung der Werftanlagen in Hongkong sind nunmehr fertiggestellt. Demnach erfährt das ganze Werftterrain eine Erweiterung um 500 Prozent. Hieraus läßt sich schon entnehmen, welchen bedeutenden Ausbau die jetzt vorhandenen, in der That nicht mehr genügenden Anlagen erfahren werden. Auch läßt sich hieraus der Schluß ziehen, daß England beabsichtigt, in Zukunft eine viel größere Seestreitmacht in den ostasiatischen Gewässern zu unterhalten als dies bisher der Fall gewesen ist.

So meldet die „Mar.-pol. Korresp.". Es ist ebenso erstaunlich, als unerfreulich, zu sehen, wie die Engländer auch in diesem Falle ungleich schneller und verständiger arbeiten als die Deutschen. Wahrscheinlich wird diese Vergrößerung in Hongkong längst ausgeführt sein, wenn man noch immer zwischen Berlin und Tsintau hin und her darüber schreibt, wo und wie eigentlich die deutsche Werft 2c. für Kiautschau angelegt werden soll! Wir verwenden unsere Arbeitskraft auf Berge Papier, die Engländer auf praktische und schnelle Ausführung.

Holland.

Die Königin Wilhelmine von Holland vollendet am 31. d. M. ihr achtzehntes Lebensjahr und erlangt damit die gesetzmäßige Großjährigkeit. Einige Tage später wird sie in der Neuen Kirche (die in Wirklichkeit sehr alt ist) zu Amsterdam „feierlich eingesetzt". Irrthümlich spricht man von einer Krönung, denn die holländischen Monarchen werden nicht gekrönt. Die Ceremonie, welche den Beginn der Regierung der Königin Wilhelmine bezeichnen wird, kann füglich nur eine Installation genannt werden, wie solche bei der Thronbesteigung der Königin Viktoria von England stattfand. Die achtzehnjährige Königin, von der erzählt wird, daß sie einen sehr energischen Willen besitzt, hat nach menschlichem Ermessen eine glänzende Zukunft als Beherrscherin eines fleißigen, loyalen und ungemein patriotischen Volkes vor sich, und sie gestattet auch nicht, „sich zum Gegenstand dynastischen Ehrgeizes seitens wahlfähiger junger Fürsten und deren Königlicher oder diplomatischer Helfershelfer machen zu lassen". — Diese letztere etwas bittere Bemerkung einer englischen Zeitung verleiht wohl dem Vertrauen Ausdruck, daß die junge Königin dem deutschen Prinzen Bernhard von Weimar ihre Hand reichen wird.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe erlaubt.

r **Dieskau** (Saalkreis), 16. August. (Schauturnen.) Der hiesige Turnverein veranstaltet am nächsten Sonntag ein Schauturnen im größeren Maßstab und einen Ball. Es werden eine ganze Anzahl Turnvereine der hiesigen Gegend daran Theil nehmen.

H **Eilenburg**, 16. August. (Stiftungsfest des Militärvereins. — Pferderennen.) Am nächsten Sonntag feiert der Verein ehemaliger Kavalleristen, Artilleristen und Trainsoldaten von Eilenburg und Umgegend in den Räumen der „Neuen Welt" hierselbst sein Stiftungsfest. Wie in früheren Jahren, so hat sich der Verein auch die Aufgabe gestellt, das Fest zu einem Volksfest zu gestalten. Außer verschiedenen Belustigungen für Jung und Alt findet diesmal ein Pferde-Wettrennen statt, an welchem auch Mitglieder von hier und auswärts theilnehmen können. Das Rennen zerfällt in 2 Theile und zwar in ein Trabrennen und Galopprennen. Mit diesem Rennen soll ein kleiner Versuch gemacht werden, ob nicht für die nächsten Jahre ein Rennverein für hier und nähere oder auch weitere Umgegend ins Leben gerufen werden kann.

l. **Schmiedeberg**, 16. August. (Eine Lebensmüde) versuchte gestern Vormittag 10¾ Uhr zwischen Wörbelitz und Sagau sich durch Ueberfahrenlassen auf dem Schienengeleis den Tod zu geben. Der Zugführer hatte aber den Vorgang noch so zeitig bemerkt, daß der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Die Bedauernswerthe hatte Kontusionen am Kopfe und den Armen davongetragen. Auf Bahnhof Pretzsch wurde sie ausgesetzt, um in ärztlicher Behandlung gegeben zu werden.

⊙ **Wittenberg**, 16. August. (Ein diebischer Offiziersbursche.) Heute früh, schon vor 5 Uhr, wurde der Civil-Bursche

---

kahlen Baobab längs der Bahn melancholisch einige Affen. Der unheimliche Sandfloh dagegen ist Manchem unserer Gesellschaft unter die Haut der Sohle gekrochen, und mußte nebst seinen Eiern erst durch einen kleinen chirurgischen Eingriff wieder aus diesem Paradiese entfernt werden. Aber wir haben uns für diesen Mangel an Aufmerksamkeit seitens der erleseneren Fauna am Unteren Kongo gebührend gerächt und — sowohl geräucherten Elefantenrüssel wie Flußpferd-Beefsteaks mit großem Behagen verzehrt.

Je mehr sich das Schiff Boma, der augenblicklichen Hauptstadt der Meeresregion des Kongostaates, nähert, desto öder werden die Ufer, desto ausgesprochener ihr wild afrikanischer Charakter. Boma selbst hat sich sehr entwickelt. Beschützt von einem hoch gelegenen Fort, steigt es mit seiner breiten, von Bananen eingehegten, von einer Trambahn durchlaufenen Allee vom Flusse den Hügel hinan, auf dem die Kirche, die Kaserne, die Regierungs-Gebäude gelegen sind. An einem zweiten Hügel entlang ziehen sich die Hütten der Eingeborenen, unter denen man viele, durch ihre Tätowirung und phantastisch zu Hahnenkämmen verschnittenen Haartrachten sich von den Bakongo-Negern unterscheidende Bangala bemerkt. Boma, ohne vielen Schatten, besitzt ein heißes Klima, viele Faktoreien und recht zahlreiche Strafgefangene aus dem Oberen Kongo, meist Meuterer, durch die man wenigstens die die Gesundheit der dortigen Europäer stark bedrohenden Sümpfe der näheren Umgebung austrocknen lassen sollte.

Weiter, nach einem dem dreizehnjährigen Bestehen des Kongostaates geweihten Te deum und einer Truppenschau der ganz trefflich „à la prussienne" eingedrillten, in Boma stehenden Bataillone des afrikanischen Staates! Die freundlichen Schatten der herrlich belaubten Prinzen-Insel, auf der die vom Fieber heimgesuchten Beamten angesichts der dortigen Gräber der einstigen Könige von Boma eine heilsame Luftkur vorzunehmen pflegen, schwinden wie ein erquickender Traum dahin. Der Fluß wird enger, die ihn einschließenden Berge immer rauher und diabolischer; aus zahlreichen, kaum einen Ausgang verheißenden Krümmungen und Becken windet er sich und seine reißend starken Strömungen hinauf bis zu dem Fuße des düstern „Chaudron d'enfer", das südlich die Ahede von Matadi beherrscht.

Ah, Matadi! Landschaftlich vielleicht noch weniger anmuthend als Boma, erregt es im Besucher nichtsdestoweniger ein Gefühl stolzer Befriedigung. Die hinter den beiden Piers sich hinziehenden Schuppen und Werkstätten der Eisenbahn, die manövrirenden und lustig kreischenden Lokomotiven, sie geben den Rahmen zu einer fast europäischen Stadt her, die wie mit einem Schlage aus kahlem Felsrücken entstanden ist und von Tag zu Tag wächst. Matadi, ganz das Werk der Eisenbahngesellschaft, unter der Leitung jenes kühnen Geistes, der sich der Oberst Albert Thys nennt, ist als Ausgangspunkt der Kongobahn zum Schlüssel jenes weiten und vielleicht einst in seiner größeren Hälfte ertragsfähigen Gebietes geworden, das sich bis an den Stanley Pool hinstreckt. Es wird, wenn es erst trinkbares Wasser erhalten haben wird, seine Häuserreihen bis zur portugiesischen Grenzstadt Noki hin erstrecken und die stolze Handelsmetropole des Unteren Kongo werden, das lebendige Denkmal europäischer Kulturbestrebungen inmitten der Wüsteneien des scheinbar unwirthschaftlichen Theiles des Kongoreiches.

Und nicht gelogen haben jene Berichte, die von der Durchführung der Kongobahn als von einer der bedeutendsten technischen Leistungen unserer Zeit sprechen. Unmittelbar hinter Matadi setzt der Gebirgsstock ein, um den die Bahn in verwegenen Kurven herumgeführt werden mußte, in starken Biegungen bis zum Kamme des vom Pic Cambier beherrschten Hochplateaus des Palaballa-Gebirges. Am steilen Abhange des M'Pozothales, in dessen Tiefe der wilde, zur Regenzeit unbezähmbare, gleichnamige Fluß über ausgewaschene Klippen schäumt, unter überhängenden, den Schornstein der Maschine streifenden Felsen dahin eilt der Zug wie in vermessener Fahrt. Diese Strecke, diese ersten zwanzig Kilometer sind es, die ungezählten Tausenden von der Küste, selbst von China hergeholten Arbeitern das Leben kosteten, die so viele Millionen verschlangen, daß das kaum begonnene Werk dem Untergange geweiht schien. Aber bessere Einsicht, unwandelbare Treue und zähe Hingebung an das gesteckte Ziel verhalfen der guten Sache zum Siege. Heute, wo vor meinen Augen sechs Züge hintereinander, ein jeder aus zwei Personen- und einem Gepäckwagen bestehend, in zwei Tagen oder in zweimal zehn Stunden die 400 Kilometer lange, schwierige Trace von Matadi bis Leopoldville ohne den geringsten Zwischenfall durchliefen, heute dürfen wir uns ohne Scheu anerkennend vor der großen, vollbrachten That neigen, die einen Wendepunkt in der Kolonisationsfrage nicht nur des Kongostaates, sondern des mittleren Afrikas überhaupt bedeutet. Metallene Brücken, bis zur Länge von hundert Metern, wie zum Beispiel über den Inkissi, jochen die wilden Nebenflüsse des Kongo ein. Tausende von Negern des unteren Kongo selbst sind, im Dienste der Gesellschaft, längs der Bahn zu Ansiedelungen vereinigt; die stolz aufstrebende Stadt Tumba bildet, nach 190 Kilometern, das Ziel der ersten Tagesreise. Und schon wird auf dem 800 Meter hoch gelegenen, gesundheitlich und landschaftlich ausgezeichneten Gelände von Zona Gongo (230 Kilometer) eine neue Stadt, um das von Matadi-Kinkanda dorthin zu verlegende Hospital der Eisenbahngesellschaft herum, geplant, schon tritt dem Staate die Frage nahe, ob es nicht rathsam sei — immer in Folge des großen Faktors der nunmehr in Betrieb befindlichen Eisenbahn — die Hauptstadt des Reiches von Leopoldville, das lediglich als Ausgangspunkt der großen Karawanenstraße gewählt war, nach N'Dolo oder Kinshasa, beide mit vorzüglichen Vorbedingungen zu Hafenanlagen am Pool gelegen, zu übertragen.

Wirthschaftliche Dinge das, in deren Schatten- und Lichtseiten ich mich hier nicht vertiefen kann. Als ich aber vom Dampfroß über die Fluren, Flüsse und Berge des Unteren Kongo dahin getragen wurde und das Auge sich in Landschaften vertiefte, die einstigen Segen zu verheißen schienen, als ich die Senegalesen am Steuer der Maschinen stehen und jede der unendlich vielen Kurven, Neigungen und Steigungen des Bahndammes mit der Vorsicht der geschultesten europäischen Maschinisten nehmen sah, als ich das aus vollem Herzen kommende Hurrahrufen der Schwarzen vernahm, die mit ihm die verehrten Ingenieure der Bahn empfingen, denen sie heute eine gewisse Wohlhabenheit verdanken — da war es mir, als sei eine neue große Zeit dort unten im Anzuge, vorausgesetzt, daß sich weitere Männer mit hellem Verstande und rücksichtsloser Energie nach dem Vorbilde des Oberst Thys finden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0002

Gustav Hocke in Haft genommen, weil er seinem Herrn, dem Lieutenant Schwendy, einen Hundertmarkschein aus dem Portemonnaie gestohlen hat. Der Verhaftete, der noch im Besitze des Scheines gefunden wurde, hat den Diebstahl eingestanden.

+ **Naumburg a. S.**, 16. August. (Eine entdeckte Diebin.) Ein Ladeninhaber in der kl. Wenzelsgasse, der schon seit einiger Zeit in seiner Ladenkasse nicht unerhebliche Beträge vermißte, hatte, um dem vermuthlichen Diebe auf die Spur zu kommen, mit dem Geldkasten eine elektrische Klingel verbunden und dann mit seiner Familie einen Spaziergang angetreten, an dem sich aber in Wirklichkeit der Mann nicht betheiligte. Er hatte sich vielmehr in ein Versteck begeben, wo er auch bald den Klang der verrätherischen Klingel vernahm. Als er in den Laden eilte, traf er dort eine mit den häuslichen Verhältnissen bekannte Frau, die über den Zweck ihrer Anwesenheit allerlei Ausflüchte machte.

l. **Teuchern**, 16. August. (Vom Bahnbau. — Straßenverlegung.) Die Arbeiten auf der Eisenbahn-Neubau-Strecke Stößen-Teuchern wurden bisher dadurch aufgehalten, daß einige Besitzer aus Krauschwitz den Grund und Boden zum Bau nicht freigaben. Dieser Uebelstand ist nunmehr beseitigt; die Grundstücke wurden nochmals taxirt und sind nun freigegeben. — Wegen der Verlegung der Straße in der Nähe der Zuckerfabrik Stößen schweben zur Zeit noch Verhandlungen zwischen der Provinzial- und Eisenbahnverwaltung, die hoffentlich bald ihre Erledigung finden werden, damit auch hier am Bahnbau rüstig weiter gearbeitet werden kann.

l. **Nordhausen**, 16. August. (Sieben Hundertmarkscheine verloren und wiedergefunden.) Ein als zuverlässig bekannter Arbeiter einer hiesigen Brennerei wurde von seinem Herrn gestern Vormittag zur Post geschickt, um einen größeren Geldbetrag abzuholen. Nach Empfang des Geldes stellte sich ein Bekannter von dem Arbeiter am Postschalter ein und es wurde wie gewöhnlich ein Schwätzchen gemacht. Nebenbei steckte der Arbeiter das erhaltene Silbergeld in die Tasche, das Papiergeld, sieben Hundertmarkscheine, legte er vorsichtig in das Notizbuch, ließ jedoch das Buch mit dem Gelde im Fenster, wohin er es gelegt hatte, liegen und entfernte sich mit seinem Bekannten. Zu Hause lieferte er das Silbergeld ab, bekam aber einen heillosen Schreck, als sein Herr frug: Wo ist denn das andere Geld? Mit einer Geschwindigkeit, die bei gegenwärtiger Hitze selbst dem besten Radfahrer alle Ehre gemacht haben würde, stürmte er zurück zur Post und war so glücklich, das Buch mit den sieben Hundertmarkscheinen noch unversehrt im Fenster liegend zu finden.

✿ **Egeln**, 16. August. (Falsches Geld.) Seitens unserer Polizei ist festgestellt worden, daß hier falsche Einmarkstücke zur Ausgabe gelangt sind. Die Prägung ist eine sehr sorgfältige und das Falsifikat von einem echten Geldstück nur schwer zu unterscheiden. Das Gewicht der echten Münze ist etwas leichter, als das der falschen, auch weicht die Farbe ein wenig ab. Jedenfalls ist Vorsicht bei Annahme von Markstücken geboten.

H **Halberstadt**, 16. August. (Eine Kammer für Handelssachen) wird hier am 1. Januar errichtet werden. Die Anzahl der zu ernennenden Handelsrichter ist auf zwei festgesetzt. Neben den Handelsrichtern wird eine gleiche Anzahl von stellvertretenden Handelsrichtern ernannt.

o **Schönebeck**, 16. August. (Eine Bismarck-Gedächtnißfeier) wird laut Beschluß der letzten Stadtverordnetensitzung am Tage der endgiltigen Beisetzung des Fürsten hier abgehalten werden.

l **Magdeburg**, 16. August. (Wunderbare Rettung.) Am Freitag Abend schwebte ein Schaffner der Trambahn in ausgesprochener Lebensgefahr und nur einem glücklichen Zufall kann der Mann seine Rettung verdanken. Hart an den Schienen stand ein mit Steinen beladener Wagen, welchen der Schaffner, der während der Fahrt die Fahrkarte knipirte, wahrscheinlich nicht beachtete. Plötzlich wurde der Kondukteur herabgerissen und verschwand unter dem Trambahnwagen. Man erwartete mit Entsetzen, daß er schwer verletzt sein würde. Als jedoch der Wagen sofort hielt, zeigte es sich, daß der Verunglückte in einer Vertiefung des Erdbodens zwischen den Schienen lag, so daß ihn der Wagen nur wenig berührt hatte. Todtenbleich vor Schreck, sonst aber ziemlich heil, konnte er aus seiner schlimmen Lage befreit werden.

H **Magdeburg**, 16. August. (Stadtverordnetenwahlen.) Die Sozialdemokraten werden sich an den im November in unserer Stadt stattfindenden Ergänzungswahlen für das Stadtverordneten-Kollegium betheiligen. Es finden acht Ersatzwahlen, und zwar sechs für die Altstadt Magdeburg, eine für Sudenburg und eine für die Alte Neustadt statt.

H **Kalbe** a. d. Milde, 16. August. (Es ist zum Lachen.) Eine von der Weide am Sonntag Abend in die Stadt eingetriebene junge Kuh hatte den Einfall, auch einmal statt des Stalles ein Wohnhaus zu besuchen. In der Salzwedelerstraße stand die Thür des Hauses des Herrn W. offen. Die Kuh marschirte hinein, die Treppe hinauf und in die Balkonstube. Mit großen Augen bewunderte sie von oben das Leben und Treiben auf der Straße und jetzte schon die Vorderfüße auf den Rand des Balkons, um herabzuspringen, doch wurde sie von Leuten, die vom Feuer in Klein-Engersen zurückkehrten, durch Rufe erschreckt. Sie kehrte um und rannte gegen einen im Flure stehenden Schrank, diesen umwerfend, sodaß die auf ihm stehenden mancherlei eingemachten Früchte verschüttet wurden. Das Thier machte aber keinen Halt, sondern gelangte auf dem Wege, auf dem es gekommen war, unbeschädigt wieder ins Freie.

---

o **Blankenburg a. H.**, 16. August. (Eine Ansichts-„Luft"karte) zum Unterschied von einer Ansichts-„Post"karte hatten einige Herren aus Halberstadt auf dem hiesigen Schützenfeste am 24. Juli mit 7 Stück der bekannten kleinen Luftballons aufgelassen. Die Ballons nahmen einen südöstlichen Kurs und landeten in Görtz bei Nadegast, ca. 100 Kilometer vom Aufstiegsort entfernt. Die Karte wurde am 28. Juli von dortigen Einwohnern gefunden und gelangte am Freitag in die Hände der erfreuten Absender zurück.

l. **Buttstädt**, 16. August. (Ein Sittlichkeitsattentat) verübte auf dem Felde bei Herrengosserstedt ein junger Arbeiter aus Leipzig-Sellerhausen an dem 7jährigen Töchterchen des Zimmermanns Schunke. Der flüchtige Unhold wurde von Herrn Bauer jun. aus Herrengosserstedt verfolgt und bei Leutenthal gefaßt, wo seine Verhaftung erfolgte.

Th **Apolda**, 16. August. (Der Typhus) ist in mehreren Familien der hiesigen Einwohnerschaft ausgebrochen. Gestern früh wurde fünf von dieser gefährlichen Krankheit behafteten Personen Aufnahme im hiesigen Krankenhause gewährt. Von Seiten der Behörden werden sanitäre Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Th **Meiningen**, 16. August. (Gedächtnißfeier für Bismarck.) Gleichwie im Großherzogthum Weimar soll nach Bestimmung des Herzogs in allen Schulen des Herzogthums bei Wiederbeginn des Unterrichts nach den Ferien eine Gedächtnißfeier für den ersten Reichskanzler Fürsten von Bismarck stattfinden. Es bleibt die Ausgestaltung der Feier den Leitern der Schule überlassen.

— **Dresden**, 17. August. (Ein freudiges Ereigniß) steht in den nächsten Tagen unserem Königshause bevor. Nicht im Prinzenpalais am Taschenberge, dessen bauliche Veränderungen und Neuherrichtungen nicht zur rechten Zeit haben fertiggestellt werden können, wird die Frau Prinzeß Friedrich August ihre Niederkunft abwarten, sondern im Palais ihres hohen Schwiegervaters, des Prinzen Georg, auf der Zinzendorfstraße. Bekannt ist, daß sich die hohe Frau sehr rasch die Gunst und Zuneigung aller Bevölkerungskreise erobert hat, daß die nun sieben Jahre in Dresden weilende Prinzeß der Liebling des Volkes geworden ist. Alle über sie kursirenden Geschichten stimmen darin überein, daß die Erzherzogin Louise, die am 23. November 1891 in Sachsens Residenz Einzug hielt, ein Muster von Herzensgüte und Leutseligkeit ist. Die hohe Frau wurde am Sedantage 1870 in der Residenz zu Salzburg geboren. Am 15. Januar 1893 schenkte sie dem Sachsenlande, dem Wettinstamme ein neues königliches Reis, den Prinzen Georg, noch in demselben Kalenderjahre, am 31. Dezember 1893, erfolgte die Geburt des Prinzen Friedrich Christian und am 9. Dezember 1895 diejenige des Prinzen Ernst Heinrich.

Vermischtes.

Ueber den Unfall, der dem Kaiser am Sonnabend zugestoßen, wird dem „Hann. Kur." noch aus Wilhelmshöhe geschrieben: Der Kaiser befand sich Sonnabend Morgen, wie bereits mitgetheilt, in Gefahr. Eine Anzahl junger Damen aus der Villenkolonie „Moulang" läßt es sich nicht nehmen, dem Kaiser fast täglich bei seiner Rückkehr vom Spaziergange Blumen, die sie auf den Wiesen von Wilhelmshöhe gepflückt haben, zu überreichen. So drängten sie sich auch am Sonnabend wieder an den Kaiser heran, und zwar von beiden Seiten, als er vom Herkules kommend zum Schlosse zurückreiten wollte. Der Kaiser wollte die Blumen, die ihm von links gereicht wurden, annehmen, und wollte sich, da er mit der Linken die Zügel führte, weit aus dem Sattel biegen, um den Strauß mit der Rechten zu erfassen. Im selben Augenblick sprang noch eine andere Dame vor, um ihre Rosen zu überreichen. Dadurch erschreckt, bäumte das Pferd und sprang nach rechts unter dem Reiter heraus, so daß der Kaiser zu Falle kommen mußte. Er nahm jedoch zum Glück keinen Schaden und bestieg, über den Unfall scherzend und den bereit stehenden Wagen verschmähend, ein anderes Pferd.

Aus Vorderriß wird der „Münchener Allg. Ztg." geschrieben: Die Rüstigkeit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern erregt bei der Gebirgsbevölkerung allgemeine Bewunderung. Trotz seiner 76 Jahre steigt der Regent, der täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, schon um 6 Uhr früh bei jedem, auch beim schlechtesten Wetter sein Hauptquartier verläßt, elastischen Schrittes bis zu seinem Jagdstand, der immer höher ist als jener der übrigen Jagd-Genossen. Der höchste Stand wird von dem die Jagden leitenden Oberforstrath v. Krembs eben stets aus dem Grunde für den Regenten bestimmt, weil dort die beste Schußgelegenheit auf Gemsen ist. Gleichwohl ist der Regent niemals ermüdet. Er giebt sich auch nach dem gemeinsamen Diner, das Abends 6 Uhr stattfindet, nicht der Ruhe hin, sondern erledigt die Regierungsgeschäfte, sodaß nach dem Diner oft 2 Stunden verstreichen, bis der Regent wieder im Kreise der Jagdgäste erscheint, um noch einige Zeit in der Unterhaltung mit diesen zuzubringen. Um 10 Uhr geht der Regent zur Ruhe und ist schon um 5 Uhr wieder munter. Die Jagdergebnisse sind heuer besonders günstig.

Ueber das Befinden der Königin von Dänemark wird dem „Nordischen Kurier" aus Kopenhagen geschrieben: Die Telegramme aus Gmunden haben der ausländischen Presse Veranlassung gegeben, den Gesundheitszustand der Königin als sehr besorgnißerregend zu bezeichnen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Im Befinden der hohen Frau ist vielmehr seit einigen Tagen eine entschiedene Besserung eingetreten, welche glücklicherweise fortdauert. Die Königin fühlt sich in körperlicher und geistiger Beziehung wieder frischer und die Aerzte hegen für die nächste Zukunft keinerlei Befürchtungen.

Die Königin von England wird wahrscheinlich bis Anfang September im Schloß Osborne auf der Insel Wight weilen, da die elektrischen Einrichtungen, welche gegenwärtig im Schloß Balmoral in den schottischen Hochlanden getroffen werden, kaum vor Ablauf dieses Monats vollendet werden dürften. Das Schloß selbst wird mit 600 Glühlampen erleuchtet werden. Ist die Einrichtung auf die Ställe und Außenwände ausgedehnt, so wird sich die Zahl auf 1000 stellen. Das Wasser zum Betrieb der Dynamomaschinen liefert der Fluß Gelden. Eine Röhrenleitung, welche eine halbe englische Meile lang ist, schafft das Wasser in das Turbinenhaus. Dieses liegt eine ganze englische Meile weit vom Schlosse entfernt. Unterirdische Kabel führen die Elektrizität von den Turbinen nach Balmoral.

Das Land der falschen Banknoten. Es werden in Italien fast täglich Falschmünzerbanden entdeckt und — zahllose nicht entdeckt. Besonders im Süden kann man von jedem „ehrlichen Menschen" behaupten, daß er ein Falschmünzer ist. In Barile (Basilikata) bezahlte Andrea Gattoni, ehemaliger päpstlicher Leibgardist, jetzt Weinhändler, von ihm gekauften Wein mit 4600 Lire falscher Banknoten der Bank von Neapel. Der Betrug wurde sofort entdeckt und der Falschmünzer verhaftet. Bei der Durchsuchung fand man nicht weniger als 30 000 Lire falscher Werthpapiere bei ihm. Er behauptete, dieselben von einem gewissen Achille Ventura aus Rom erhalten zu haben. Auch bei diesem führte die Haussuchung zu einem recht „erfreulichen" Resultat; man fand bei ihm 35 000 Lire in falschen Noten.

Vulkanischer Ausbruch. Von den Neuen Hebriden kommt die Nachricht, daß dort am 3. Juni ein heftiger vulkanischer Ausbruch stattgefunden hat, der unter den Einwohnern, bei der Plötzlichkeit desselben, große Schrecken verursacht. Ein Augenzeuge, ein Deutscher, berichtet den „Hamburger Nachrichten" darüber folgendes: „Nachmittags 3 Uhr verfinsterte sich ganz allmählich der Himmel, es wurde nachdunkel, ein heftiger Orkan brach los, von schweren Regenschauern begleitet. Immer dichter wurde die Dunkelheit, die Erde bebte; wir halten das Gefühl, als ob das Haus wie auf Rädern, bald langsam, bald in heftigen Stößen über den Boden fortrolle, und stürzten ins Freie. Dort heulte der Sturm und schauerlich klang dazu der unterirdische Donner. Hollbsch fiel vulkanischer Sand nieder. Die Eingeborenen, vor Furcht getrieben, stürzten aus den Bergen in die Ansiedelung, um bei uns Hülfe oder Schutz zu finden, doch blieben alle unverletzt, wir befürchten jedoch, daß dies nur der Vorläufer eines größeren Ausbruchs sein wird." Die Insel Fangoa, auf der dies Erdbeben stattfand, liegt zwischen den Sandwich- und Epi-Inseln und gehört speziell zu der Sheperd-Gruppe.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik aufgenommenen Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Betreffend den hiesigen Veteranenverband.

Die Anfrage im „Eingesandt" in Ihrer Zeitung vom 16. d. M. nach dem Grunde des Fernbleibens des Veteranenverbandes bei der Gräberbeerdigung durch die Kriegervereine ist doch sehr einfach zu beantworten:

Der Veteranenverein ist kein Kriegerverein und hat daher keine Einladung bekommen und der Herr Stadtrath a. D. Arndt ist Mitglied des Kriegervereins „2. September", welcher Antheil nahm. Wenn der Veteranenverein sich sonst bei dem Akte unaufgefordert betheiligte, so hat man das geduldet, wie man jeden Privatgesangverein ꝛc. geduldet haben würde. S.

Kirchliche Anzeigen.

Z. U. L. Frauen: Freitag, den 19. August, Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier; Diak. Grünesfen.

St. Ut. Stephan: Paulus-Gemeinde: Donnerstag, den 18. August, Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Göthestr. 6, part.; Pfarrer Bach.

Zu St. Georgen: Donnerstag, den 18. August, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimath (Mauerstr. 7); Diak. Witte. Freitag, den 19. August, Abends 8 Uhr: Bibelstunde; Hilfspred. Eisentraut.

Standesamts-Nachrichten von Halle.

Meldungen vom 16. August 1898.

Aufgeboten: Der prakt. Arzt Dr. med. Eduard Steinhauer, Naumburg und Valeska Thoene, Viktoriaplatz 51. Der Handarb. Albert Krone und Klara Przyhinski, Jägerplatz 13. Der Schneider Herm. Raipe, Mückern und Ida Rauchhaus, Georgstr. 2. Der Gastwirth Osmin Klinger, Leipzig und Anna Demitz, gr. Wallstr. 7. Der Schlosser Paul Lohrenz, Halle und Minna Keller, Nietzsch. Der Bademstr. Adolf Werner, Halle und Louise Frische, Völlberg. Der Schneider Herm. Prinz, Höhnstedt und Elise Krömer, Halle.

Geboren: Dem Ingenieur Wilh. Kauffmann, Schillerstr. 53, S. Friedrich Wilhelm. Dem Lagerhalter Herm. Stolle, Zwingerstr. 26, T. Emma Franziska Hedwig. Dem Inspektor Gustav Frhr. von Eberstein, Henriettenstr. 28, T. Klara Ilse Therese. Dem Kaufmann Karl Horn, Berlinerstr. 28, S. Ernst Paul Benno Werner. Dem Erdarb. Wilh. Montanus, Entb.-Anst., T. Auguste Margarethe. Dem Konditor Martin Heise, Feldstr. 4, T. Selma Marie Anna. Dem Schneider Adolf Vogel, Luckengasse 13, T. Elisabeth Wally. Dem Handarb. Otto Lipp, Ludwigstr. 23, T. Minna Martha. Dem Bäcker Gust. Hund, Thorstr. 17, S. Oskar Alfred. Dem Kutscher Alb. Wolf, Herrenstr. 11, T. Friederike Anna. Dem Maurer Otto Mitsching, Steg 11, T. Helene Elise. Dem Tischler Hermann Bröske, Merseburgerstr. 51, T. Martha Marie Magdalena. Dem Maler Friedr. Müller, Merseburgerstr. 99, T. Auguste Martha. Dem Fischer Herm. Schramm, Hirtenstr. 2, S. Otto Willy. Dem Handarbeiter Ignatz Jarczewsky, Mühlberg 9, S. Karl Franz. Dem Schmied Otto Bauer, gr. Berlin 6, T. Anna Martha Gertrud. Dem Musiker Louis Neubauer, Kuttelhof 1, T. Elsa Frieda Klara. Dem Maurer Karl Laurich, Gerlachfeldstr. 20, S. Walther Erich. Dem Handarb. Johann Eckstein, Blumenstr. 23, T. Marie Helene. Dem Uhrmacher Wilh. Lenz, Magdeburgerstr. 59, T. Gertrud Charlotte Emma. Dem Postassistent Hugo Nürnberger, Zwingerstr. 30, T. Olga Charlotte.

Gestorben: Des Schmied Emil Krause S. Walther, 4 Mon., Bahnhofstr. 8. Des früheren Schneidermstr. Ludwig Wilhelm Ehefrau Regina geb. Grosche, 78 J., Paul Riedel-Stift. Des Metalldreher Ernst Pfeiffer T. Gertrud, 3 Mon., Mühlgasse 6. Des Handarb. Emil Kloppe S. Kurt, 4 Mon., Herrenstr. 7. Des Handarb. Michael Wochnik S. Kurt, 1 J., Ludwigstr. 13. Des Schuhmacher Oswald Dietrich T. Martha, 6 Mon., kl. Brauhausstr. 9. Des verst. Kaufmann Emil Boehr T. Johanna, 3 J., Glaucharerstr. 2. Des Handarb. Franz Hübner T. Martha, 3 Mon., Breitestr. 12.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. General z. D. von Schaumberg aus Schney i. Bayern. Oberst a. D. von Kemnitz aus Blankenburg a. Harz. Major a. D. B. Lüttich aus Mönchpfiffel. Major a. D. Willnow aus Oberlößnitz. Rittmeister a. D. v. Schierbot aus Plauen. Rittmeister a. D. Pistor aus Sondershausen. von Egloffstein aus Weimar. Geheim-Rath Lenz aus Berlin. Major a. D. Peiri aus Arnstadt. Virtuose Luigi Dell'Oro nebst Frau aus Verona (Italien.) Landwirth A. Ahrens aus Kl.-Flöthe. Rittergutsbesitzer Fr. Hoch nebst Familie aus Alstedt. Rechtsanwalt Modler nebst Frau aus Berlin. Gutsbesitzer Brause aus Deberstedt. Senator G. A. Behn nebst Familie aus Lübeck. L. B. Cellins nebst Schwester aus Amsterdam. Fabrikbesitzer Radbelsch nebst Frau aus Einbeck. Frau Gustav Jencquet nebst Sohn und Bedienung aus Madrid. Fabrikant W. Hullen aus Osterode a. Harz. Kaufleute: M. Frank nebst Frau aus Hamburg, Hugo Schlesinger, Emil Klebe, Hermann Wilhelm, Hermann Beyer, Albert Herrmann, Julius Schaefer, Gustav Werner, Ballin, Geil, H. Ullmann, G. Tarnowski, sämmtlich aus Berlin, Otto Brehm aus Mainz, Julius Poppitz, Richard Lang, A. Peßler, sämmtlich aus Plauen, Herm. Prinzhorn aus Hemer, W. Hoyer aus Dresden, J. Reinbold aus Mannheim, Th. Günther aus Rüdesheim, M. Lipp aus Essen, R. Meyer aus Annaberg, E. Cordes aus Bremen, Eug. Peters aus B.-Gladbach, Heyer aus Weimar, Paul Geisler aus Frankfurt a. M., Ernst Oppenheimer aus Crefeld.

Grand Hotel Bode. Rittergutsbesitzer Baron von Treskow aus Freienwalde. Fräulein Wera von Reus-Bode aus Berlin. Friedrich von Hof aus Bremerhaven. Realgymnasialdirektor v. Staa aus Reinschen. Geheimer Regierungsrath Perrin nebst Gemahlin aus Breslau. Fabrikbesitzer Beer aus Berlin. Gutsbesitzer v. Raven nebst Schwester aus München. Bergdirektor Netteloven nebst Gemahlin und Bedienung auf Bergwerk Jessenig b. Mecklenburg. Brauereidirektor Pröbst aus München. Fabrikbesitzer Trolle aus Frankreich. Salinendirektor Albrecht aus Salzungen. Regierungsrath a. D. E. Schulze aus Raumburg. Assistenzarzt Dr. Grabein aus Glogau. Professor Dr. Vossius aus Giessen. Frau Clara Hübner aus Düsseldorf. Dr. Eibyerdahl aus Christiania (Norwegen). Dr. Notter nebst Familie, Begleitung und Bedienung aus New-York. Frau Bikleben nebst Frl. Tochter aus Leipzig. Dr. Fuhr aus Giessen. Privatier Goedicke aus Jena. Frau Müller nebst Familie aus Spandau. Hofkücheninspektor König aus Weimar. Braumeister Ed. Dietze nebst Gemahlin aus Rostock. Holzhändler Th. Smollo aus Magdeburg. Dr. Bartenstein nebst Söhnen aus Breslau. Machedy nebst Gemahlin, Nietsch nebst Gemahlin, Hugo Bock nebst Familie, Bruno Nietsch, sämmtlich aus Berlin. Kaufleute: F. Griecke nebst Gemahlin aus Hannover, Otto Bartenstein aus Osterode, Kirchner nebst Gemahlin aus Dresden, Hermann Goldschmidt aus Hannover, Rosenfelder aus Bamberg, Hochfeld aus Palmaro, A. W. Wißmann aus Stettin, Ernst Hoffschild aus Stettin, Troost aus Berlin, Bender aus Breslau.

Hotel Kaiserhof. Frau Majorin von Schönfeld aus Wesklen i. S., Ingenieur Federsen aus Hamburg. Frau Catterfeld nebst Frl. Tochter aus Erfurt. Chemiker Pohle aus Staßfurt. Student Schlettwein aus Halle a. S. Rentier Holzhausen, Horfeil, beide aus Berlin. Fabrikbesitzer Glück aus Penig i. S. Professor Dr. Falke aus Wien. Bizewachtmeister Schweinecke aus Gardelegen. Kaufleute: Bock aus Berlin, Trauner aus Magdeburg, Lamprecht aus Pegau i. S., Fischer aus Flensburg, Meyer aus Rostock.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben, Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallischen Zeitung in Halle a. S.", zu adressiren.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

HANS ULLMANN
Fernspr. 1007 — Ausverkauf von Reiseartikeln
gr. Steinstr. 6. — 20% Rabatt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Thekla Freudenberg mit Hrn. Obermaschinist der Kaiserl. Marine Georg Ritter (Breslau—Wilhelmshaven).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oberst von Kracht (Altengrabow). — Hrn. Pastor Scheele (Lübnitz b. Belzig). — Eine Tochter: Hrn. Ingenieur Münch (Magdeburg-Sudenburg).

Gestorben: Frau Henriette Neumann (Wittenberg). — Hr. Kaufmann J. G. Schmidt (Torgau). — Hr. Ernst Schneider (Alumrich). — Frl. Minna Dittmar (Weißenfels). — Hr. Gärtnereibesitzer Schulze (Charlottenburg).

Ihre vollzogene Verehelichung beehren sich anzuzeigen

Professor F. Voretzsch,
Frau L. Voretzsch.
Halle a. S., den 1. August 1898. [9552

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen sprechen wir unsern innigen Dank aus.

Halle, Berlin, den 17. August 1898.

9579] **Familie Böhme.** **Familie Suhle.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0003

Walhalla-Theater.

Direktion: Rich. Hubert.

Neuer Spielplan!

Das **Luppu-Trio,** Bravour-Gymnastiker am achtfachen Luftreck. (Sensationell! Einzig dastehend!) — Die **Jack-Barett-Truppe,** Pantomimen-Darsteller. **(Ein Morgen in Afrika.)** — **Mr. Canova,** Bravour-Gymnastiker am fliegenden Ringe. — **Mr. Luigi dell'Oro,** Instrumental-Virtuose. — Herr **Heinr. Blank,** Bauchredner mit automatischem Figuren-Kabinett. — Fräulein **Mirzl Kirchner,** Wiener Gesangs- und Kostüm-Soubrette. — Herr **Jean Bayer,** Original-Gesangs-Humorist. — Madame **Olinka** mit ihren „Lebenden Photographien". (Durchweg **neue Bilder!**)

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Bad Wittekind.

Das Abonnements-Concert am **Freitag,** den **19. August** fällt aus.

Donnerstag, den 18. August

VII. Abend-Concert.

(Zu diesem Concert haben sämmtl. Billets des Stadt-Orchesters Giltigkeit.)

— Anfang 8 Uhr. —

Carl Rohde. Max Friedemann.

Wintergarten.

Donnerstag, den 18. August

für die **Schlachten** bei **St. Privat** und **Mars la Tour** etc.

Grosses patriotisches Militär-Concert

ausgeführt von der Capelle des **Kgl. Sächs. 8. Inf.-Reg. „Prinz Johann Georg" No. 107** aus **Leipzig** unter persönlicher Leitung ihres Kgl. Musik-Direktors **Walther.**

Programm:

I. Theil.

1. Jubel-Ouverture von Weber.
2. Aufzug des Heerbanns mit Kriegsfanfaren und Königsgebet aus „Lohengrin" v. Wagner.
3. O Isis und Osiris, Arie des Sarastro und Chor der Priester a. d. Oper: „Die Zauberflöte" (für Posaunen) von Mozart.
4. Seid umschlungen, Millionen, Walzer von Strauss.

II. Theil.

5. Ouverture 1812 von Tschaikowsky (zum ersten Male in Halle)
6. Auf den Alpen, Solo für Trompeten von Koslek.
7. Concert-Polonaise von Walther.
8. Walzer-Sträusschen von Strauss.

III. Theil.

Dem Andenken Fürst Bismarcks.

9. Erinnerungen an den Feldzug 1870—71, Krieger-Tongemälde von Saro.

10a. Ueber allen Wipfeln ist Ruh von Ruhlau.

10b. Deutschland über Alles, Allgemeiner Gesang.

Zu Ehren des Tages **Gr. Brillant-Feuerwerk,** abgebrannt von den Herren **Gebr. Pfeiffer** aus Cröllwitz.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Die besten Strümpfe, Socken, Unterhosen, Unterjacken findet man billigst in dem

„Special"

Strumpfwaaren-Haus

H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,

Gr. Steinstrasse 84.

Pianinos

nur bester Qualität.

Albert Hoffmann,

Halle a. S., Riebeckplatz.

Reparaturen und Stimmungen korrekt. (9301

Leistner's Waldhaus.

Sonnabend, den 20. August cr., Abends 7 Uhr:

Grosses Extra-Concert

von der **Stadttheater-Kapelle** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Pitteroff,** verbunden mit **Reunion und italienischer Nacht.**

Entrée 30 Pfg. Hochachtungsvoll

C. Leistner.

Abgang der Eisenbahnzüge ab Halle: Nachmittags 2^{20}, 3^{20}, 6^{30}, 7^{30}.

Zur Rückfahrt vom Waldhaus steht ein Extrazug 12^{00} Uhr Nachts zur Verfügung, wozu Retourbillets Giltigkeit haben. [9584

Original u. en miniature.

Orden-Arrangements werden streng nach Vorschrift sofort auf das Geschmackvollste und Sauberste ausgeführt. **Ordensketten, Ordensknöpfe** und **Bleche** jeder Art, **Vereinsabzeichen** und **Bänder,** sowie **Fahnennägel, Schilder etc.** stets in grösster Auswahl am Lager.

Gust. Uhlig, Uhren, Musikwerke, Gold-, Silber-, Alfenide- und Broncewaaren,

untere Leipziger Str. Fernspr. 389.

Circa **100,000 Mk.** beträgt der Gesammtwerth der 3260 Gew. der beliebten **Marienburger Pferde-Lotterie**

200 000 Loose genehmigt durch Allerhöchsten Erlass.

Ziehung schon am 15. September 1898.

1 Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden Wth.

v. 10,000 Mk. ferner Gewinne i. Wth. **von 6000 Mk. 4500. 3500. 2400. 1500. 1200. 1000 Mk.** u. s. w.

Mit deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose offeriren wir zu nur **Mark 35 Pfg. per Stück** einschliesslich portofreie Zusendung des Looses nebst Gewinnliste.

Grosse Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Frankfurt a. M.

Ziehung am 12. Oktober 1898.

1200 Gewinne im Gesammtbetrage von **72000 Mk.**

Mit deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose empfehlen wir zu **1 Mark 35 Pfg. per Stück** einschliesslich portofreie Zusendung des Looses nebst Gewinnliste.

In Anbetracht des landwirthschaftlichen Zweckes bitten wir um recht zahlreiche Aufträge.

Bestellungen sind umgehend per Postanweisung bei uns einzureichen.

Deutsche Hypotheken- und Wechsel-Bank-Gesellschaft,

Berlin W., Winterfeldstrasse 34 I.

Wir offeriren Bankgelder zur Beleihung an Kreise, Distrikte und Gemeindeverbände. Grundstücke beleihen wir bis zu $^2/_3$ des Taxwerthes, industrielle Etablissements und Bauterrains bis zur Hälfte des Werthes, auf zehn Jahre und länger fest, eventl. auch unkündbar. Wir übernehmen den An- und Verkauf von Grundstücken und Gütern, desgleichen von Verpachtungen im ganzen Deutschen Reiche und Oesterreich. Auch übernehmen wir den Verkauf von Geschäften bei denkbar schneller und reeller Ausführung. Vorschüsse sind nicht zu leisten. Unsere Diskont-Abtheilung empfiehlt sich zur Diskontirung von Geschäfts- und landwirthschaftlichen Wechseln. Gewährung von Offiziers- und Beamten-Darlehnen, Lombardirung von Werthpapieren, An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Inkassos jeder Art. Unsere Assekuranz-Abtheilung empfiehlt sich zu Abschlüssen von Lebens- und Feuer-Versicherungen. **Jedermann,** der seine Kapitalien in guten Hypotheken oder Werthpapieren, pupillarisch sicheren Wechseln anlegen will, sollte sich vertrauensvoll an uns wenden. Jede Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. Für unsere Hypotheken- und Versicherungs-Abtheilung werden inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsleute bei hoher Provision als Vertreter aller Orten des Deutschen Reiches sofort zu engagiren gesucht.

Deutsche Hypotheken- und Wechsel-Bank-Gesellschaft,

Berlin W., Winterfeldstrasse 34 I. [8516

Sprechstunden von 10—5 Uhr.

An Sonn- u. (kath.) Festtagen bleiben die Geschäftsräume geschlossen.

Pr. B.-V.

Theaterkarten können bis **24. d. Mts.** außer bei den Vertrauensmännern gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei **Karl Pritschow,** Bernburgerstr. 28 und **Anna Detjen,** Landwehrstr. 8, hier bestellt werden. **Der Vorstand.**

Theater. $^1/_3$ **Passe-portout** an 2 vordere Parquet-Plätze abzugeben. Angebote unter **B. I. 8884** befördert **Rudolf Mosse, Halle.** [9563

Zeichen- und Malunterricht ertheilt **Auguste Löwenhardt,** **Albrechtstrasse 44 II.**

Schöne Vereinszimmer mit Instrum., sowie renov. Kegelbahn noch einige Abende frei.

Weisses Ross, Geiststraße 5.

Auskünfte

über **Geschäfts-** u. **Privat**verhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt [9014

Beyrich & Greve,

Internationales Auskunftsbureau,

Halle a/S., gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 625

Amerikanische Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt

Geiststr. 21.

American Steam Laundry.

Echt westfälische

Pumpernickel

ca. 4 Pfd. 75 Pfg.

Feinste Süssrahmtafelbutter.

Molkerei Wetterburg, Pfund 1,25 Mark.

Neuen Blüthenhonig

in Glas Pfd. 1 Mk.

Himbeer-Syrup, Pfund 50 Pfg.

Gebr. Zorn,

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Himbeersaft u. Johannisbeersaft

frisch von der Presse empfiehlt

Otto Thieme,

Geiststraße 11.

Fernsprecher 885.

Zum Einmachen.

Meine langjährig beliebten **Fruchtessige** ganz vorzüglich zum Einlegen der Früchte, bringe hiermit in empfehlende Erinnerung. Verkauf in einzelnen Litern und faßweise. [9016

Th. Franz,

Hoflieferant,

Gr. Märkerstraße 23/24.

I. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. 2c. **Vergüt. b. M. 250** pr. Mon. u. Provis. **Bew. u. K. 908 a. H. Eisler, Hamburg.** [9330

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

In der General-Versammlung vom 16. d. Mts. ist die **Dividende** für das am 31. März d. Js. abgelaufene Geschäftsjahr auf $3\frac{1}{2}$% festgesetzt worden.

Die Dividendenscheine Nr. 2 unserer Aktien gelangen mit je 35 Mark bei den Bankhäusern **H. F. Lehmann** und **Reinhold Steckner** zu **Halle a. S.,** sowie bei der **Berliner Handelsgesellschaft** zu **Berlin** von heute ab zur Einlösung. [9570

Halle a. S., den 16. August 1898.

Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Vorstand. Czarnikow.

Stenographie-Unterricht in der deutschen Einheits-Stenographie.

Am 19. August 1898, Freitag Abends 8½ Uhr eröffnen wir im Vereins-Lokal **„Sport-Hôtel", Gr. Steinstraße,** einen

Unterrichts-Cursus

in der am meisten verbreiteten

Gabelsberger'schen Stenographie

und laden hierzu freundlichst ein. (9576

Gabelsberger'scher Stenographen-Verein zu Halle a. S., gegr. 1859.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg, welche im Wintersemester 1897/98 von 73 Schülern besucht war, eröffnet den **30. Kursus am 19. Oktober d. Js., Nachmittags 2 Uhr.** (9375

Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen

Merseburg. Karlstr. 13. **Der Direktor. Dr. phil. Gwallig.**

Fracht-, Zoll- u. Steuer-Credit-Kautionen

werden unter coulanten Bedingungen gestellt resp. übernommen ohne Sicherheit zu verlangen. Nähere Auskunft ertheilt unter Discretion

Julius Baath, Generalvertreter,

9019] **Magdeburg, Poststrasse 2—3.**

Zur bevorstehenden Aussaat in die Stoppel

empfehle ich nachstehende Saaten:

Stoppelrüben, Zottelwicke, Johannisroggen, Incarnatklee, Senf, Oelrettig und **Buchweizen,** verschiedene **Lupinenarten, graue Erbsen, Peluschke,** sowie **Gras** und **Kleesaaten,** insbesondere selbst geerntete **Luzerne.**

Rittergut Neuhaus b. Panpitzsch (Delitzsch).

Schirmer. (9098

Gegr. 1880.

Rich. Schröder Nachf.

Inh. **Walter & Max Uhlig.**

Leipzigerstr. 2. **Fernspr. 947,**

Grösste Reparatur- u. Fabrikat.-Werkstatt in Schußwaffen aller Systeme am Platze.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. **Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 142**

Aufträge-Annahmestelle bei

Th. Düwert & Sohn, Halberstädterstr. 5.

Morgen Donnerstag Hausschlachten bei **M. Bornschein, Schulstr. 9.**

Blitzableiter

Kostenanschläge gratis.

F. May,

Königstraße 13,

empfohlen von der Landes-Feuer-Sozietät.

900,000 Mk. à $3\frac{1}{2}$%

Institutsgeld auf **Acker** auszuleihen durch

Ernst Haassengier & Co.,

Bankgeschäft, Halle a. S.

Rotationsdruck und Verlag von Otto Thiele, für die Inserate verantwortlich Heinr. Ostermann, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0004

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

[Nachdruck verboten.]

Tägliche Geschichts-Notizen.

Vor 112 Jahren, am **17. August** 1786, schloß zu Sanssouci Friedrich II. (der Große) die Augen zum ewigen Schlummer. Im Volksmund heißt er der „alte Fritz". Erleuchteten Geistes, Hort der Glaubens- und Denkfreiheit, gewaltig im Kriege, im Unglück am größten, erhob er Preußen zu einer Großmacht, heilte die Wunden des Krieges, machte nie Staatsschulden und hinterließ ein unschätzbares Erbtheil durch sein Wirken. Der König wurde am 24. Januar 1712 zu Berlin geboren.

Hallesche Lokalnachrichten vom 17. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Neue Fernsprech-Einrichtung.** Die Theilnehmer an der Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Naguhn, die am 16. ds. Mts. eröffnet worden ist, sind im Sprechverkehr mit sämmtlichen Orten mit Fernsprech-Vermittlungs-Amt im Ober-Post-Direktions-Bezirk Halle außer Osterwerda zugelassen. Die Gebühr beträgt mit Ammendorf, Radewell, Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eilenburg, Halle a. S., Landsberg bei Halle, Merseburg, Nauendorf, Oberröblingen am See, Schkeuditz, Trotha-Gröllwitz, Wittenberg und Zörbig 25 Pfg., mit den übrigen Orten 1 Mk.

— **Verband deutscher Kriegsveteranen.** Es wird uns geschrieben: Die letzte wie stets sehr stark besuchte Monatsversammlung des V. D. K. V. wurde wie üblich mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, worauf der Vorsitzende Herr Seebach in einer tiefempfundenen Ansprache des Verbands-Ehrenmitgliedes Fürsten Otto v. Bismarck gedachte und die Anwesenden sich sodann zum Zeichen der Ehrung von ihren Plätzen erhoben. Es folgten sodann verschiedene Mittheilungen über Unterstützungen, die Sterbe- und Begräbnißkasse, Einladungen zu Festlichkeiten benachbarter Ortsgruppen rc., worauf eingehender Bericht über die Generalversammlung in Dresden wie über den Ausflug in die sächsische Schweiz und den herrlichen Empfang in dem freundlichen Elbstädtchen Wehlen erstattet wurde. Freudig nahm man die Mittheilung auf, daß die nächstjährige Generalversammlung hier in Halle stattfinden wird und denkt man den von auswärts kommenden Kameraden einen unserer Stadt entsprechend würdigen Empfang zu bereiten. An Stelle der diesjährigen Sedanfeier soll am Sonntag, 4. September, eine Fahrt nach dem Kyffhäuser stattfinden, woran sich Familienangehörige und Gäste mit betheiligen werden. Bezüglich der Angelegenheit des Kriegervereins „Germania", wobei wiederholt des V. D. K. V. Erwähnung geschieht, theilt der Vorsitzende zur Aufklärung mit, daß bezüglich der Petition des Verbandes an den Reichstag wohl Verhandlungen mit der Petitionskommission des Reichstages, die sich aus allen Parteirichtungen zusammensetzt, stattgefunden haben, dies sei aber nur geschehen, um den Herren Klarheit über das Wollen und die Bestrebungen des Veteranenverbandes zu geben. Ein Paktiren mit den Sozialdemokraten habe nie stattgefunden, im Gegentheil sei der Verband von den „Genossen" ob seiner aufrichtig patriotischen Gesinnungen schon oft und sehr scharf angegriffen worden. Was die Sache des Direktors Lange anbetrifft, so habe er am allerwenigsten mit dem sozialistischen Abgeordneten Bued verhandelt, sondern dies sei vielmehr der Kaufmann Kramer aus Leipzig gewesen, der für kommenden Sonntag den Appell der Veteranen des Regiments Nr. 36 nach Halle mit einberufen habe. Kaufmann Kramer sei heute nicht mehr Mitglied des V. D. K. V.

— **Zu Manövern** rücken morgen früh unsere 36iger ab. Zunächst geht es mittels der Eisenbahn nach Loburg, von da nach dem großen Exerzierfelde bei Gloine, woselbst Baracken bezogen werden. Erst nachdem das Exerzieren im Regiment und in der Brigade beendet ist, geht es nach dem eigentlichen Manöverfelde bei Sangerhausen-Riestedt.

— **Die Glaser-Innung** entschied sich in einer gestern Abend abgehaltenen, gut besuchten Versammlung für Freie Innung und setzte darauf die Satzungen im Entwurf fest.

— **Hallescher Schützenbund.** Bei dem gestrigen Königsschießen auf dem Schießhause „Birkhahn" fiel die Königswürde, wie bereits im Jahre 1896, an Herrn Bäckermeister Hahndorf-Weinberg bei Halle, während Herr Rentier Fritz Traeger-Halle wie im vorigen Jahre sich zum Kronprinzen schoß.

— **Der kaufmännische Turnverein** feiert sein 23jähriges Bestehen am kommenden Sonntag im Vereins- und Turnlokal „Paradiesgarten" durch ein Konzert am Nachmittag und ein Tanzvergnügen am Abend. Befreundete Vereine sind zu diesem Feste eingeladen.

— **Die Haus-Genossenschaft „Loeft's Hof"** geht mit dem Plane um, zu den bereits von Herrn Zimmermeister Loeft hier erstandenen Häusern in der Schmied- und Schlosserstraße noch drei weitere Häuser hinzu zu erwerben. Mit der Zeit sollen sämmtliche Häuser in beiden genannten Straßen von der Genossenschaft erworben werden. Die Kosten werden durch Antheile der Mitglieder aufgebracht.

— **Der Verein ehemal. Preuß. Garde** hierselbst begeht am Sonnabend, den 20. d. Mts., in den Räumen des „Wintergarten" sein 17. Stiftungsfest, verbunden mit einer Gedenkfeier der Schlacht von St. Privat, des Ehrentages der preußischen Garde. Von 7 Uhr ab wird von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Friedemann ein großes Konzert, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben, ausgeführt; darauf findet für die Mitglieder und eingeladenen Gäste ein Ball statt.

— **Blaues Kreuz.** Donnerstag, den 18. August, um 8½ Uhr Abends wird in der wöchentlichen Versammlung des Hallenschen Mäßigkeitsvereins „zum blauen Kreuz" im Saale zum „Paradies", Rathswerder 3, Herr Winkler über das Thema: „Die gänzliche Enthaltung von allen alkoholischen Getränken" einen Vortrag halten. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

— **Der Gabelsberger'sche Stenographenverein** eröffnet am Freitag Abend 8½ Uhr im Sport-Hotel, große Steinstraße, einen Unterrichtskursus in der Gabelsberger Stenographie.

— **Wintergarten.** Aus Anlaß der Wiederkehr der Tage, an denen 1870 im August die gewaltigen Kämpfe vor der Feste Metz ausgefochten wurden und die deshalb allezeit als hehre Ruhmestage des teutschen Heeres dem deutschen Volke unvergessen bleiben werden, findet morgen, Donnerstag, im „Wintergarten" ein großes patriotisches Militär-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des königl. sächsischen 8. Infanterie-Regiments Prinz Johann Georg Nr. 107 aus Leipzig unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Walther statt; außerdem wird von den rühmlichst bekannten Pyrotechnikern Gebrüder Pfeiffer aus Gröllwitz ein Brillant-Feuerwerk abgebrannt werden.

— **Waisenhaustheater.** Der gestern begonnene neue Spielplan unseres beliebten Spezialitätentheaters errang einen vollen, durchschlagenden Erfolg auf allen Linien. Das ist wieder ein Programm ausserlesenster Art, in allen seinen „Nummern" höchst sehens- resp. hörenswerth. Da tritt zunächst neu auf Mr. Canova, welcher als Gymnastiker an den persischen Ringen und dann als Konzertonist schier Unglaubliches leistet. Der Instrumentalist Signor Luigi dell' Oro erwies sich als ein Künstler allerersten Ranges, welcher der primitiven „Ziehharmonika" die herrlichsten Weisen entlockt, während er zu gleicher Zeit mit den Füßen auf dem Harmonium die Begleitung dazu spielt. Als eine Vorführung, welche hier noch nicht gesehen worden ist, waren die Leistungen des Luppu-Trios auf dem achtfachen hohen Luft-Reck bezeichnet worden, und in der That steht man hier dem Höchsten und Unnachahmlichsten gegenüber, was an Kraft, Kühnheit und Gewandheit auf dem vielbeackerten Felde der Luftgymnastik geleistet werden kann. Außer den Genannten trat noch neu auf die Jack Barrett-Gesellschaft, welche in einer prächtig ausgeführten Schluß-Pantomime die Lacher auf ihrer Seite hatte. Die von den vorigen Spielplan weiter verpflichteten, zu Lieblingen des Publikums gewordenen Vertreter der heiteren Gesangs-Muse Fräulein Mirzl Kirchner und Herr Jean Bayer wetteifern auch diesmal wieder mit neuen Gaben um den Preis in der Gunst des Publikums. Den äußerst stürmischen Beifallsbezeugungen nach zu urtheilen, hat ihn die fesche Wiener Soubrette errungen. Ebenso wurde der Bauchredner par excellence Herr Heinrich Blank mit Freuden wieder willkommen geheißen, der die reiche Fülle seines unerschöpflichen Humors aus seinen automatischen Figuren „sprechen" ließ und wieder wahre Lachsalven entfesselte. Zum Schluß erwähnen wir noch den Kinematographen der Madame Olina, der eine Serie durchweg neuer höchst interessanter und effektvoller Bilder bringt. Da außerdem die Ventilation des großen Raumes eine vorzügliche ist und der Aufenthalt dadurch höchst angenehm wird, so können wir nur Jedem rathen, seinen Abend in der „Walhalla" zu verbringen!

— **Warnung vor gewissenlosen Auswanderungsagenten.** Wie wir erfahren, werden seit einiger Zeit durch gewissenlose Agenten deutsche Staatsangehörige zur Auswanderung nach Sao Paulo in Brasilien verleitet. Die Agenten arbeiten für übelberüchtigte Firmen, welche einen Kontrakt abgeschlossen haben, laut dessen sie verpflichtet sind, 60 000 Einwanderer nach Sao Paulo zu bringen und zwar nur Landarbeiter aus Italien, Portugal, Spanien, Deutschland und den nordischen Ländern. Von den Agenten werden den Auswanderern die größten Versprechungen gemacht, aber in keiner Weise erfüllt. Anstatt des versprochenen Hauses bekommt der Kolonist ein kaum bewohnbares Gebäude ohne Dielen und Pfosten, etwaige Vorschüsse werden entgegen den Versprechungen von den ersten Wochenlöhnen abgezogen. Anstatt daß die Auswanderer, wie ihnen versprochen wird, wählen können, ob sie zu einem Gutsbesitzer in Arbeit gehen oder ein Stück Land zu eigener Bewirthschaftung nehmen wollen, sind sie gezwungen, in den Dienst eines Gutsbesitzers zu treten. Denn das zu Kolonisationszwecken ausgemessene Land ist nur sehr gering und an Orten, wo die Auswanderer dem Fieber und Hunger preisgegeben sind. Obgleich nur Landarbeiter herübergebracht werden sollen, nehmen die Agenten Jeden, der sich nach Sao Paulo meldet, versprechen auch die Weiterbeförderung nach anderen Orten, eine Zusage, welche natürlich nach Ankunft in Sao Paulo nicht eingehalten wird. Es erscheint geboten, das Publikum vor diesen gewissenlosen Agenten zu warnen.

— **Die deutsche Auswanderung nach Afrika** ist keineswegs so gering, wie man mitunter annimmt. Vor 20 Jahren noch so gut wie gar nicht vorhanden, ist sie fortgesetzt gestiegen. Im Jahre 1880 wanderten 27 Deutsche nach Afrika aus; fünf Jahre später war diese Zahl auf 294 und abermals fünf Jahre später, 1890, auf 471 gestiegen. Im Jahre 1895 gingen 886 und 1897 schon 1109 Deutsche nach Afrika. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es sich keineswegs um Auswanderer nach den deutschen Kolonien handelte, diese vielmehr außer Betracht gelassen worden sind. In den meisten Fällen war das Ziel der Auswanderer Südafrika. Im Ganzen wanderten im Jahre 1897 1859 Personen — Deutsche und Fremde — über deutsche Häfen aus, und zwar 1401 über Hamburg und 458 über Bremen.

— **Unter dem Verdacht des Meineids verhaftet** wurde eine biestige Handwerksmeisterfrau. Sie hatte bei einer Schöffengerichtsverhandlung beschworen, daß sie niemals betrunken gewesen sei, während ihr dies von Zeugen nachgewiesen sein soll.

— **Abgelehnte Berufung.** Wie wir hören, hat unser Mitbürger, Herr Raffineriedirektor Dr. v. Lippmann unlängst einen Ruf als ordentlicher Professor der Chemie an eine preußische Hochschule erhalten, denselben indessen abgelehnt. Herr Dr. v. Lippmann ist bekanntlich schon seit langer Zeit Mitglied des Vorstandes der deutschen chemischen Gesellschaft und ordentliches Mitglied der Kaiserlich Leopoldinischen Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher mit dem Sitze in Halle a. S.

— **Unfall.** Der Arbeiter Karl Rothe von hier, welcher beim Abladen von Rohrsen behülflich war, hatte das Unglück, daß ihm ein abgleitendes schweres Stück auf die linke Hand fiel. Hierdurch wurden dem Genannten drei Finger derart zermalmt, daß eine Amputation derselben erforderlich sein wird.

— **Ein Opfer der großen Hitze** ist der Arbeiter Oskar Straube geworden. Derselbe wurde auf einem Kornfelde in der Nähe des Grundstücks Delitzscherstraße 28 gestern Nachmittag nach 5 Uhr vom Hitzschlag getroffen, welcher den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach dem Südstriedhofe gebracht.

— **Ueberfahren.** Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr der Zimmermann August Schliebe, wohnhaft in Lieskau, den 3jährigen Knaben Ernst Lochner mit seinem Fahrrad vor dem Grundstück Langestr. Nr. 1 um. Außer einigen Hautabschürfungen hat derselbe keinen Schaden erlitten. Schliebe ist, nachdem er das Kind umgefahren, eiligst davongefahren.

Hallesches Kunstleben.

— **Kaiser und Treiber.** Die ganze Jagdgesellschaft finden wir versammelt in den charakteristischen, köstlichen 100 Original-Zeichnungen von W. Allers, welche jetzt in der Permanenten Ausstellung von Tausch & Grosse ausgestellt sind. Dieser klassische Zeichner bringt Bilder unseres Kaisers, des Prinzregenten von Bayern, Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und dazu die ganze lustige Jagdgesellschaft, die Hofjagd mit den Kammerherren, Generälen, Obersten, Gardeleutenants, eine Anzahl Jäger des Prinzregenten von Bayern, darunter mehrfach den Adlerkönig Leo Dorn mit seinen kühnen Zügen und der markigen Gestalt. Ebenso interessant ist die bürgerliche Jagdgesellschaft, kaum ein Gesicht unter den Baumeistern, Gutsbesitzern, Hüttendirektoren, Malern, Assessoren und Kaufleuten aus Nord und Süd, das man nicht schon glaubt gesehen zu haben, in jedem Gesicht die Individualität ausgeprägt, meist soviale Herren, denen man ansieht, daß das Jägerlatein ihnen Freude macht und sie es auch üben. Auch Salonjäger sind mannigfach vertreten, wir verweisen nur auf den Bankier, die Abendtoiletten im Jagdschloß, den Regierungsassessor u. s. w. Nun kommt die Serie der Treiber (Hip Haas), die bayerischen Bergführer mit ihren verwitterten, scharf geschnittenen Gesichtern, den ehemaligen Wildschützen, den die Liebe zur Jagd im Alter zum Treiber macht. Auch das Weib darf nicht fehlen, die glückbringende, junge, frische Nannei von der Alm und das alte Reißgweib (Ui jegerl, an alt's Weiß', jetzt is aber gefehlt). Prächtig wirkt auch das gemüthliche Gesicht des 3 Centner schweren Hindelanger Dorfwirths, ebenso der philosophirende Gesichtsausdruck des stiefelputzenden Wirthes. Wie frisch ist der Bub des Försters gezeichnet und wie oft sind wir in Bayern Gestalten wie der des Beneficiaten begegnet! Dabei jedes Bild, jedes Gesicht eigenartig, charaktervoll oder mitunter auch nichtssagend und doch durch Aehnlichkeiten interessant, überall frisches pulstrendes Leben. Man begreift dabei, wie Allers solch fabelhafte Erfolge haben konnte; er hat überall ins volle Menschenleben hineingegriffen und stets Glücksgriffe mit seinen Gesichtern und Figuren gemacht. Wer sich eine ½ Stunde amüsiren und dabei künstlerischen Genuß haben will, der gehe in die permanente Ausstellung; namentlich aber alle unsere Jäger sollten wiederholt die Ausstellung besuchen.

Kunst und Wissenschaft.

— Das Denkmal für den im vorigen Jahre verunglückten Lieutenant zur See **Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg** wird am 22. September, dem Jahrestage des Unterganges des Torpedobootes „S. 26", besten Kommendant er war, in Kiel enthüllt werden.

— **Henrik Ibsen** giebt bekanntlich alle zwei Jahre zu Weihnachten ein Buch heraus; obwohl 1898 ein Ibsenjahr ist, wird in diesem Winter kein Drama von Ibsen erschienen. Wie uns aus Christiania geschrieben wird, hat Ibsen der Jubiläumsfestlichkeiten wegen keine Zeit gefunden, ein neues Werk zu schreiben. Er hat sich vielmehr damit begnügt, seine eigene Meinung über die richtige Auffassung seiner bereits im Druck erschienenen Dramen zu Papier zu bringen. Da kann man allerdings gespannt sein.

— **Ausgrabung eines Asklepiostempels.** Das deutsche archäologische Institut zu Athen hat einen großen Erfolg seiner neuesten Forschungsarbeiten zu verzeichnen. In dem archäologischen Museum zu London befindet sich seit vielen Jahren der erste Theil der aus drei Marmorstücken bestehenden „Parischen Annalen"; der zweite Theil wurde vor etwa einem Jahre in einem Grundstück bei Paros gefunden, dessen Besitzer der deutschen archäologischen Gesellschaft den von dieser freudig aufgenommenen Vorschlag machte, nach dem dritten Stück auf seinem Grundstück zu forschen. Der Direktor des deutschen Instituts, Prof. K. Dörpfeld, begab sich, wie die „Schles. Ztg." schreibt, sofort mit einigen Mitgliedern der Gesellschaft nach Paros, um Versuchsgrabungen anzustellen, die anfangs erfolglos waren, bis man sich einer anderen Stelle zuwandte. Ein aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert stammender, ganz aus weißem Marmor gehauener Brunnen mit klarem und kühlem Wasser, sowie Spuren antiker Wände an den Felsen wiesen den Deutschen bei ihren Ausgrabungen den Weg, die nach einigen Tagen die Fundamente des herrlichen Asklepiostempels an den Tag förderten. Die Messungen der Archäologen ergaben für ihn eine Länge von 41,25 Meter und eine Breite von 19,50 Meter. Leider ist der Tempel vor Jahrhunderten schon geplündert worden; denn außer Marmorstücken mit Inschriften von hervorragendem archäologischen Werthe, Marmorsäulen und Platten mit sehr antiken Aufschriften fanden sich keine Ueberreste des Tempelsinnern. Die Funde sind einem für diesen Zwecke errichteten Museum ins Paros einverleibt worden. Das neue Museum wird des wichtigen Inhalts wegen stark besucht werden; die Bewohner von Paros haben es ferner durch Geschenke von Funden, die dieser im Privatbesitz waren, bereichert. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt und werden hoffentlich noch manches schöne Ergebniß haben. Etwas höher gelegen wurden die Trümmer eines Bauwerkes entdeckt, das mit Asklepiostempel wahrscheinlich durch eine Marmortreppe verbunden war, und dessen Bedeutung noch unklar ist.

Sport und Jagd.

Ueber das **Pariser Drei-Tage-Rennen**, worüber wir gestern bereits ausführlich berichteten, theilt das „Berl. Tbl." noch folgende haarsträubende Einzelheiten mit: „Wie vorauszusehen, spielten sich bei dem Fahren auch weiterhin die widerlichsten Szenen ab. Verschiedene Theilnehmer wurden vom Sonnenstich betroffen und mußten von der Bahn getragen werden. Frederick hielt überraschend gut Stand. Dabei hatte er sich ganz wund gesessen und rückte fortwährend auf dem Sattel herum, um die Schmerzen zu beschwichtigen. Miller stieg öfters ab, ließ sich häufig massiren und wechselte die Kleidung. Gegen Mittag des zweiten Tages, als die Sonne fürchterlich zu brennen anhub und das Begießen mit Wasser wenig Wirkung hatte, wollte der Bahnleiter die beiden Ersten zu einer gemeinschaftlichen Pause veranlassen (wahrscheinlich, weil er fürchtete, sie würden Nachmittags zusammenbrechen und damit seine Einnahmen schmälern). Sowohl Miller als Frederick lehnten jedoch energisch ab. Man kann schon jetzt annehmen, daß an eine Wiederholung dieses Rennens nicht zu denken ist. In den Nachmittagsstunden wurden wieder mehrere Irrsinnsanfälle konstatirt. Niemand wunderte sich, als Bertin einmal dem Wasserschlauchführer zurief: „Aufhören, ich ertrinke!" Ein anderer Fahrer, Namens Potel, behauptete steif und fest, eine Droschke drohe ihn zu überfahren, und stieg schleunigst ab. Fouteau gab auf, weil er behauptete, Blaubomben seien in seinem Rade verborgen. Chevalier glaubte sich Abends, als die Radcten aufstiegen, im Paradiese. Den tollsten Streich spielte Fischer. Er warf sein Rad zur Seite und kletterte einen Baum hinauf, von wo man ihn todtkrank herunterholte." Angesichts dieser Vorkommnisse schließt das genannte Blatt seine Mittheilungen mit den zutreffenden Worten: „Daß trotz dieser unerhörten Begebenheiten nach wie vor die Absicht besteht, Anfangs September in Berlin-Halensee ein ähnliches Rennen abzuhalten, muß als der Gipfel der Unverfrorenheit erachtet werden."

— **Der Eisenbahnminister und die Radfahrer.** Bekanntlich hat der Minister Thielen Bestimmungen erlassen, die vom 1. September ab die Abfertigung der der Bahn übergebenen Fahrräder neu regeln sollen. Danach sind Fahrräder bei Schnellzügen von der Beförderung auszuschließen. Auch werden sie nicht mehr als Freigepäck befördert, sondern für jedes Rad sind, unabhängig von der Entfernung, 50 Pfennige zu entrichten. Endlich ist jeder Fahrer gehalten, sein Rad am Packwagen selbst aufzugeben und es dort auch persönlich wieder in Empfang zu nehmen. — Diese Bestimmungen werden von den Radlern allgemein als eine Erschwerung empfunden, und das hat den Vorstand des „Schutzverbandes deutscher Radfahrer" veranlaßt, beim Minister um Abänderung vorstellig zu werden. Hierauf ist nun zu Händen des Vorsitzenden, Herrn Lehrer Rudolf Dickmann, der Bescheid des Eisenbahn-Ministeriums erfolgt. Die Antwort lautet verneinend. In dem Bescheide heißt es, daß die Bestimmungen nach reiflicher Prüfung und nach Anhören von Sachverständigen aus den Kreisen der Radfahrer erlassen worden seien. Es gelte, Uebelstände zu beseitigen, die durch das massenhafte Aufgeben von Fahrrädern der Ausflügler namentlich im Nah- und Vorortverkehr größerer Städte sich fühlbar gemacht haben. Ein Anlaß zur allgemeinen Aenderung der neuen Bestimmungen liege daher nicht vor. Für den Nahen Vorortverkehr hätten sich jedoch einige Abweichungen für die Abfertigung der Fahrräder als nothwendig erwiesen, welche von der königlichen Eisenbahndirektion hierselbst bekannt gemacht wurden

Congresse und Ausstellungen.

— **Kassel,** 16. August. Der Kongreß der Schneider-Innung wählte Krefeld zum Kongreßort des nächsten Schneidertages.

— **Wiesbaden,** 17. Aug. Der hier tagende Central-Verband deutscher Kaufleute faßte im weiteren Verlauf seiner Verhandlungen zur Frage der Konsumvereine folgenden Beschluß: „Die General-Versammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute spricht ihr Bedauern aus, daß nach zehnjährigem Kampfe des Verbandes um die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes den Vorschlägen und Eingaben des Vorstandes seitens der in Betracht kommenden Behörden so wenig Entgegen-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0005

kommen gegenüber. Im Sinne der allgemeinen Gerechtigkeit erwartet der Verband, daß die hohen Staats-Regierungen ihren von der Allgemeinheit unterhaltenen Beamten jede Stellung und Thätigkeit im Vorstande von Konsumvereinen verbietet. Aus Billigkeitsgründen darf man ferner die Erwartung aussprechen, daß Beamte des Staates und der Gemeinden, sowie Offiziere der Armee und Marine sich überhaupt nicht an der Unterstützung der Konsumvereine durch ihre Mitgliedschaft betheiligen und dadurch einen großen Theil ihrer Mitbürger und Steuerzahler schädigen. Die Versammlung erklärt überdies, daß die Konsumvereinsfrage nur zu lösen ist durch ein Gesetz, welches Konsumvereine nur nach Bedürfniß gestattet und denselben die Vertheilung von Dividenden verbietet. Ebenso müssen dieselben zu allen Steuern herangezogen werden, welche auch der Gewerbetreibende zu zahlen hat."

Schiffsbewegungen.

— **Marine.** S. M. S. „Albatros" ist am 15. August von Wilhelmshaven nach der Weseremündung in See gegangen. Poststation bleibt Wilhelmshaven. Das chilenische Transportschiff „Argamos" hat am 15. August Cuxhaven elbaufwärts passirt. Dasselbe will Munition von Hamburg holen. S. M. S. „Nixe" hat am 15. August von Kiel aus durch den Kaiser Wilhelm-Kanal die Winterreise angetreten, ist an demselben Tage Nachmittags in Brunsbüttel eingetroffen und beabsichtigte an demselben Tage die Reise fortzusetzen. S. M. SS. „Marx", „Carola", „Ulan" und „Hay" sind am 15. August von Kiel in See gegangen. S. M. S. „Olga", Kommandant Kapitän-Lieutenant von Dassel, ist am 5. August in Tromsö angekommen und will am 19. August die Reise nach Digermulen fortsetzen.

— **Norddeutscher Lloyd.** „Coblenz" 15. Aug. 11 Vm. Reise v. Antwerpen n. Oporto fortgef. „Halle" 15. Aug. Vorm. Reise v. Villa Garcia n. Vigo fortgef. „Stuttgart" 15. Aug. Vm. Reise v. Suez n. Aden fortgef. „Vera", n. Australien best. 15. Aug. Vm. in Adelaide angek. „Barbarossa" 15. Aug. 4 Nm. a. d. Weser angek. „Darmstadt", n. Ostasien best. 14. Aug. 10 Abds. Dover passirt. „Friedrich der Große", n. New-York best., 15. Aug. 6 Mrgs. Lizard passirt. „Dresden", v. Baltimore kommend, 15. Aug. 10 Vm. Dover passirt. „Königsberg" 15. Aug. Vm. v. Perim die Heimreise fortgef.

Bismarck-Geschichten.

Eine wenig bekannte Würde des eisernen Kanzlers. Zahllos sind die Titel und Würden, welche unser großer Bismarck in sich vereinigt; im Gothaischen Hofkalender und in vielen anderen Werken sind sie getreulich aufgezählt, aber eine Würde, und nicht die geringste, vergessen sie Alle, es ist dies des großen Staatsmannes Eigenschaft eines Ehrenschulzen der Gemeinde Gabelbach. Wer kennt sie nicht, diese poesie- und humorvolle Gemeinde am Kickelhahn im Thüringerland, in deren Schoße so manches feucht-fröhliche Lied ihrer Gemeind-poeten Scheffel und Baumbach und ihrer zahlreichen Freunde aus der Schaar von Deutschlands gefeierten Dichtern entstanden ist! Ueber den Hergang, wie Fürst Bismarck Ehrenschulze der Gemeinde wurde, berichtet der „Thüringer Wandersmann", August Trinius in seinem köstlichen Werk: „Aus der Chronik der Gemeinde Gabelbach" folgendermaßen: „Wie die Gemeinde Gabelbach immer sich bestrebt gezeigt hatte, Verdienste neidlos anzuerkennen und zu ehren, so sollte auch ihr eine ungeahnte Stellung noch beschieden sein. Aus dem Sachsenstamme war ihr erster Schulze einst gewesen, nun durfte sie den hohen Tag begrüßen, wo wieder ein martziger Recke aus dem alten Sachsenlande den Stuhl eines Ehrenschulzen zieren sollte, dessen Name und Ruhm heute den ganzen Erdball umspannt, auf dessen Stimme einst die gesammte Kulturwelt lauschte: Otto von Bismarck. Als sich ganz Deutschland rüstete, dem Schmied des neugeeinten Deutschen Reiches, dem Einfedler im Sachsenwalde, zu seinem 80. Geburtstagsfeste am 1. April 1895 begeisterte Huldigungen darzubringen, da wollten auch die Mannen von Gabelbach nicht zurückbleiben, dem geliebten Altreichskanzler den Zoll der Anhänglichkeit und Dankbarkeit zu entrichten. In einer besonderen Sitzung droben auf dem Gabelbache ward von den Ortsnachbarn beschlossen, dem hohen Geburtstagskinde das Ehrenschulzenamt anzubieten. Der Gemeindevorsitzende, Justizrath Schwanitz, richtete deshalb am 10. März nachstehendes Schreiben an den Fürsten: „Durchlauchtigster Fürst! Hoch oben auf Thüringens Bergen, — auf dem klassischen Boden, den für alle Zeiten der Genius eines Goethe geweiht hat, — auf seinem „erhabenen Berg", dem Kickelhahn, hat sich eine kleine, eigenartige Gemeinde angesiedelt: die Gemeinde Gabelbach, deren von Poesie und Waldesrauschen verschönites und verklärtes Walten Ew. Durchlaucht aus den beigefügten Druckschen ersehen wollen. Die Zeit ihrer Gründung ist bestritten. Nach der einen Lesart fällt sie in das Jahr 1859, nach der anderen, jedenfalls glaubhafteren etwas weiter zurück — ins Jahr 933. Wir selbst behaupten mit voller Bestimmtheit und darum doch gewiß auch mit Fug und Recht, daß in eben diesem Jahre Kaiser Heinrich I. ihr hoher Begründer und von da ab ihr erster Schulze gewesen sei. Ist's da ein Wunder, wenn auch jetzt noch, sogar weit über den Kreis der Ortsnachbarn hinaus, unser Schulzenamt wie von einem wahren Glorienschein umflossen, in einem hohen, jedes Magistratsamt des Deutschen Reiches weit übertragenden Ansehen steht? Eurer Durchlaucht hat unsere von warmer Vaterlandsliebe erfüllte Gemeinde alljährlich in telegraphischer und sonstiger Form den schuldigen Tribut unbegrenzter Verehrung und Dankbarkeit dargebracht. Jetzt, beim Herannahen des ersten April, eines wahrhaft nationalen Festtags, rüstet auch sie sich, gleich so vielen Schwestergemeinden des Reichs, dem Deutschesten der Deutschen, dem großen Einiger des Vaterlandes, in einem wenn auch nur bescheidenen, äußeren Zeichen eine Huldigung darzubringen, wie sie der traditionellen Eigenart unseres Gemeinwesens entspricht. Und so wagen wir es denn, Ew. Durchlaucht das Höchste und Vornehmste, was wir überhaupt zu bringen vermögen, das Ehrenschulzenamt unserer Gemeinde in aller Ehrfurcht anzubieten mit der tiefempfundenen Versicherung, daß wir uns wahrhaft beglückt fühlen würden, wenn die herzenswarme Bitte, welche ich soeben auf Grund eines einmüthig gefaßten Gemeindebeschlusses auszusprechen unternommen habe, von Ew. Durchlaucht huldvoll Gehör geschenkt würde. Sobald die — heißersehnte günstige — Entscheidung uns zugekommen ist, dann werden wir nicht ermangeln, ein förmliches Diplom nachfolgen zu lassen.

Mit den treuinnigsten Gemeinde-Wünschen für Ew. Durchlaucht dauerndes Wohlbefinden zeichne ich in größter Ehrerbietung Ew. Durchlaucht gehorsamster

Schwanitz, Justizrath,
Gemeindevorsitzender auf Gabelbach.

Ilmenau, den 10. März 1895."

Und Bismarck? Er mag wohl heimlich über den Schalk von Gabelbach gelächelt haben. Eine verwandte Seite seines Gemüths war angeschlagen worden. Der Humor blieb Sieger! Bismarck nahm an! Das Antwortschreiben, mit welchem der größte Staatsmann unseres Jahrhundert sich zur Annahme der ihm dargebrachten Würde bereit erklärte, lautete:

„Friedrichsruh, den 13. März 1895.

Eurer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben habe ich mit verbindlichstem Dank erhalten. Ich fühle mich hochgeehrt durch die Verleihung des Amtes eines Ehren-Schulzen Ihrer alten Gemeinde. Ich bedaure, daß ich selbiger nicht ebenso förderlich sein kann, wie mein ruhmreicher Vorgänger aus unserer großen Kaiserzeit, aber die Liebe zum Walde theile ich mit ihm und mit Ihnen. v. Bismarck."

Die Tannen am Gabelbache mögen an dem Abend unter den stürmischen Jubelrufen gebebt haben, mit welchen die begeisterten Mannen die so frohe und ehrende Kunde begrüßten. Seitdem genießt der Säulenheilige Joseph Viktor v. Scheffel (der erste Gemeindepoet auf Gabelbach) nicht mehr allein droben im Rathhause Weihrauchopfer des Dankes."

* * *

— — Das Buch, dem wir diese Schilderung entnehmen, ist dem Ehrenschulzen der Gemeinde Gabelbach gewidmet; die erste Auflage erschien im Mai dieses Jahres, die zweite am Todestage des greisen Helden. Es dürfte somit das letzte Buch sein, dessen Widmung er angenommen hat.

Vermischtes.

Nach Kiautschau! Die für das ostasiatische Geschwader bestimmten Inventarien und Materialien werden am 7. September von Bremerhaven nach Kiautschau abgehen.

Zwei weitere Unglücksfälle werden aus den Alpen gemeldet: Johann Käßhofer, der beim technologischen Gewerbe-Museum in Wien angestellt ist, stürzte beim Abstieg vom Traunstein am Gmundner See ab. Rettungsversuche blieben erfolglos. Schließlich fanden zur Rettung ausgezogene Touristen die Leiche in der Kluft am großen Kampgraben. — Der Bürgermeister von Innsbruck, Greil, stürzte vom Jals ab und wurde schwer verletzt.

Eine entsetzliche Straßenszene spielte sich gestern in Kassel in der Nähe des Königs-Platzes ab. Ein zwanzigjähriges Mädchen, das in einem Korsettgeschäft bedienstet ist, kam plötzlich am ganzen Körper lichterloh brennend auf die Straße gestürzt. Passanten sprangen hinzu, um die Flammen zu ersticken; doch war es leider zu spät! Die Unglückliche brach tödlich verletzt zusammen. Das Mädchen wird die unaussprechbare Unsitte, mit Petroleum Feuer anzumachen, mit dem Leben büßen müssen. Mehrere der löschenden Personen haben ebenfalls erhebliche Brandwunden erlitten.

Feuersbrunst. Am Sonntag wüthete in Leisson (Weststernberger Kreis) ein verheerender Brand. Nachmittags 3¾ Uhr kam das Feuer zum Ausbruch und in etwa einer halben Stunde waren 10 kleine Gehöfte und eine Scheune eingeäschert. Der Ausgedinger Schmidt, ein blinder etwa 90 Jahre alter Mann, kam in den Flammen um.

Gefundene Leiche. Am Sonntag Nachmittag wurde in der See an der nordöstlichen Seite der Westerplatte bei Danzig die Leiche des vor einigen Tagen bei einer Bootsfahrt verunglückten Lieutenants Z. angetrieben.

Vergebliche Heldenthat. Das 4 Jahre alte Söhnchen des Schiffers Martin Bauer zu Mannheim fiel von dem Schiff „Olga" in den Neckar und sank sofort unter. Die 12jährige Schwester des Kindes sprang, um den Bruder zu retten, in das Wasser. Dem beherzten Mädchen gelang es auch, ihr Brüderchen den Fluthen zu entreißen, jedoch waren die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche leider fruchtlos; das Kind war todt.

„Selbsthülfe." Die „Schles. Ztg." meldet aus Waldenburg: Der Geschäftsführer des Konsumvereins „Selbsthülfe", Schättig, stellte sich gestern dem Gerichte mit der Selbstanklage, gegen 2000 Mk. Geschäftsgelder veruntreut zu haben, indem er verschiedene Rechnungen unterschlug und deren Deckungsgelder für sich verbrauchte. Falls das Defizit nicht größer sein sollte, dürften die Vereinsmitglieder nur um ihre Dividende kommen.

Reichsfeinde und Kriegervereine. Wie verlautet, ist in der außerordentlichen Generalversammlung des Kriegervereins zu Peine am Sonntag, an der über 400 Mitglieder theilgenommen haben sollen, fast einstimmig beschlossen, den Kaufmann Georg Weber aus dem Vereine auszuschließen. Wie bekannt, hatte Weber seinerzeit vor der Reichstagsstichwahl in einer Versammlung erklärt, daß er die Welfen nicht als Reichsfeinde betrachten könne. Darauf wurde Weber vom Vorstande des Kriegervereins ausgeschlossen, während die Generalversammlung, bei der er Berufung erhoben, den Beschluß des Vorstandes aufhob. Der jetzige Beschluß ist nach einer entsprechenden Auflage der städtischen Polizeiverwaltung erfolgt, und zwar ist die Ausschließung ausgesprochen, weil angenommen wurde, daß Weber durch sein Verhalten gegen die Satzungen verstoßen habe. — Wir hatten diesen Ausgang der ganzen Affäre von vornhinein vorausgesagt.

Ueber die grauenvolle Schießaffäre in Spezia, über welche wir bereits berichteten, bringt ein weiteres Telegramm folgende nähere Mittheilungen: Der Soldat, welcher die grauenvolle Mordthat vollführte, war betrunken; er hatte auf dem Rückwege von der Kneipe einen Kameraden ins Gesicht geschlagen, und als der Geschlagene Anzeige beim Korporal erstattete, holte er sein Gewehr und erschoß zwei Kameraden, welche sich, angesichts der ihnen drohenden Gefahr, zur Flucht gewandt hatten; sodann eilte er auf die Straße und feuerte dort auf drei Wachtposten, welche das Feuer erwiderten und ihn zur Flucht zwangen. Auf derselben erschoß der Rasende einen 60jährigen Bauern, dem er Scheide und Klinge seines Seitengewehres kreuzförmig auf die Brust legte. Nachdem er das vollbracht, setzte sich der Mörder ins Gras, um auszuruhen, und wurde hierbei von einer Matrosenpatrouille festgenommen.

Der Straußfedern-Klub. Wer jemals in London gewesen ist, hat sicherlich die Erinnerung an die „Streets-Girls" bewahrt, jene blassen Frauenzimmer, die man überall und zu jeder Tageszeit auf der Straße trifft. Sie sind es, die als geschwätzige und unsaubere Händlerinnen dem Spaziergänger halbverwelkte, ekelhafte Veilchensträußchen anbieten; sie sind es auch, die man in der Dämmerung an dunklen Kreuzwegen beim Klange einer alten verstimmten Drehorgel als flotte Gigue-Tänzerinnen trifft, und wenn man in stiller Nacht nach Hause kommt, stößt man manchmal mit dem Fuße gegen ein solches Frauenzimmer, das nach aufreidenden Gin-Orgien, auf dem Pflaster seinen schweren Rausch ausschläft. Und diese Weiber, die so heruntergekommen sind, daß sie die allereinfachste Körperpflege außer Acht lassen, haben sich in ihrem Elend doch eine Liebhaberei bewahrt: die Vorliebe für große, plumpe, schwarzgefärbte Straußfedern, mit denen sie ihre Hüte schmücken. Wer nicht im Besitz einer solchen Feder ist, ist zu allen Schandthaten fähig, um die ersehnte Kostbarkeit zu erwerben. Die „Street-Girls" haben sogar in jedem Viertel Vereine gegründet, die sich ausschließlich dem Ankauf von Straußfedern widmen. Jedes „Klubmitglied" hat wöchentlich drei Pence zu entrichten, und diese Damen, die sonst gerade nicht als gewissenhafte Zahlerinnen berühmt sind, liefern hier ihren Wochenbeitrag mit ordtlüsseiner Pünktlichkeit ab, und wenn sie ihn stehlen müßten. Wenn die Schatzmeisterin des Klubs eine genügende Summe beisammen hat, werden drei Straußfedern angekauft, die dann verlooft werden. Die glückliche Gewinnerin zahlt aber trotzdem ihren Wochenbeitrag weiter.

Der neue Robinson.

Ein schweizerischer Robinson, Louis de Rougemont aus Genf, der dreißig Jahre unter Kannibalen in Australien gelebt hat und dessen Lebensgeschichte alle bisher bekannten Robinsonaden an Seltsamkeit weit übertrifft, ist kürzlich in London eingetroffen und erregt allenthalben die größte Neugierde. Der Parlaments-Abgeordnete J. Henniker-Heaton schickte ihm mit einem Empfehlungsschreiben zu dem Herausgeber des „Wide World Magazine," Fitzgerald, welcher die Schicksale dieses Robinsons in einem Buche veröffentlichen wird; die geographische und die anthropologische Section der „British Association" haben ihn zu Vorträgen aufgefordert und in Madame Tussauds Wachsfigurenkabinet will man sein Wachsporträt ausstellen.

Zu Anfang der sechsziger Jahre hatte sich Rougemont mit etwas Geld in der Tasche in Singapore an Bord des holländischen Schuners „Blieland" begeben, dessen Kapitän in der Timor-See mit Hilfe malaiischer Eingeborener nach Perlen fischte. Sie hatten guten Ertrag, und zuletzt fanden sie noch drei schwarze Perlen von unschätzbarem Werthe in den Muscheln. Der Kapitän hoffte, mehr schwarze Perlen an jener Stelle zu finden, und obgleich die Zeit der alljährlichen Wirbelstürme nahe war, beschloß der Holländer, noch weiter dort zu bleiben und den Perlenfang fortzusetzen. Dann kam der Sturm, und das Schiff strandete an einer jener „Atoll" genannten kreisrunden niedrigen Korallenineln, die zur Zeit der Fluth vom Meer überspült wird. Der Kapitän und die Besatzung des Schiffes kamen um, und nur der Genfer mit seinem Hunde rettete sich auf die sandige Insel. Bei niedrigem Wasser konnte er jedoch zum Wrack hinüberwaten, und ganz wie Robinson Crusoe versorgte er sich vom Wrack aus mit Geräthschaften und Vorräthen. Die Insel bot ihm Nahrung: Seevögel nisteten auf ihr und ihre Eier nahm er aus den Nestern, auch Schildkröten gab es auf der Insel. Trinkwasser verschaffte er sich dadurch, daß er in Fässern vom Wrack Regenwasser sammelte, und wenn solches nicht vorhanden war, destillirte er Seewasser in seinem Kessel, indem er mit einem wollenen Tuche den Dampf auffing und dann die kostbare Flüssigkeit aus dem Tuche auspreßte. Aehnlich wie Robinson Crusoe machte er sich auch einen Kalender, und zwar dadurch, daß er Muschelschalen nebeneinander legte. Wahnsinn und Selbstmordgedanken bedrohten jedoch den Einsamen beständig, und daß er es zwei lange Jahre in dieser Einsamkeit aushalten konnte, verdankt er seinem Hunde, dem er Predigten hielt, um sich die Zeit zu vertreiben. Oft watete er in das Wasser hinaus, um seinem Leben ein Ende zu machen, aber er kehrte immer wieder zu seinem Hunde zurück. Dann versuchte er, aus den Wrackträmmern ein Boot zu bauen, das ging aber in Stücke, als er es vom Stapel ließ. Endlich kam einmal ein Kanoe mit australischen Eingeborenen in Sicht, das vom Festlande weggetrieben war. Diese vier Schwarzen landeten an dem Atoll, sie machten dem neuen Robinson sein Boot fertig, und damit erreichten sie das australische Festland etwa zwischen dem Cambridge Golf und dem Queens Channel, an der Grenze zwischen West-Australien und Nord-Australien.

Nun begann Rougemont's dreißigjähriges Leben zwischen den Kannibalen, dessen Beschreibung ganz märchenhaft erscheint. Durch Gaukelkünste, die er verstand, wußte er die Kannibalen in Respekt zu setzen und freundlich zu stimmen. Er erzählt, er habe Saltomortales vor ihnen ausgeführt und im Distrikt des Busches bei Nacht die Rohrstöcke geblasen. Er lernte mit Bogen und Pfeil umgehen und Thiere und Menschen damit erlegen, und er lief ebenso unbekleidet umher, wie die Kannibalen. Er nahm auch eine Kannibalin zur Gattin. Sobald als möglich suchte er aber wieder zu Weißen zu gelangen, und da seine Frau ihm sagte, daß im Osten weiße Männer wären, ging er mit ihr auf eine weite Wanderung durch Busch und Steppen ostwärts. Sie erreichten endlich das Meer; Rougemont meinte, es sei das Korallenmeer, aber es war nur der große Golf von Carpentaria. Nun wanderten sie nordwärts an der Küste entlang, um die Ansiedelung der Weißen zu finden, sie fanden aber keine und nach 18monatlicher Abwesenheit, während welcher sie manche Abenteuer erlebt hatten, sahen sie, daß sie wieder an derselben Stelle angekommen waren, von der sie ausgezogen.

Das merkwürdigste Abenteuer auf dieser Wanderung war das folgende: Rougemont hörte einmal von fischenden Eingeborenen, daß sich bei einem Stamme zwei weiße Frauen als Gefangene befänden. Er ging bis zu dem Stamme und fand diese Frauen im Besitze des Häuptlings, der sie aus einem Schiffbruch gerettet hatte. Rougemont wollte die beiden englischen Mädchen mit sich nehmen, der Häuptling weigerte sich aber, sie herzugeben. Ein Ringkampf wurde verabredet, in dem Rougemont den Häuptling tödtete. Dann fuhr er mit den beiden befreiten Gefangenen und seiner Gattin in einem Kanoe auf's Meer hinaus. Ein Schiff kam alsbald in Sicht; sie ruderten ihm entgegen, ein Boot voll Eingeborenen begleitete sie. Die Eingeborenen erhoben ein Freudengeschrei, das man auf dem Schiffe für eine feindselige Demonstration hielt, und darum segelte das Schiff weiter, ohne das Rougemont sich und seine Schützlinge hätte retten können. Bei der Erregung, in der die Flüchtlinge sich befanden, brachten sie das Kanoe zum Kentern, und in Folge dessen ertranken die beiden weißen Mädchen.

Zehn Jahre wanderte Rougemont dann als Wilder umher, und endlich versuchte er durch eine Wanderung nach dem Süden civilisirtes Gebiet zu erreichen. Vom 15. südlichen Breitengrade wanderte er bis zum 25. hinunter. Er stieß hier auf weiße Männer, die sich auf einer Forschungs-Expedition befanden, diese hielten ihn aber für einen Wilden und begrüßten ihn darum mit einer Salve von Bleikugeln. Rougemont gab es nun auf, wieder zu civilisirten Menschen zu kommen. Er zog, stets von seiner schwarzen Gattin begleitet, wieder nordwärts und hielt sich dann zwanzig Jahre lang im nördlichen Theile von Südaustralien, etwa unter dem 22. Breitengrad, auf. Als dann seine Gattin starb, gab sie ihm den Rath, nach Südwesten zu gehen, wenn er Weiße treffen wolle. Er that es und kam nach Coolgardie, wo er zuerst von Goldsuchern gesehen wurde. Seine erste Frage an diese war: „Welches Jahr ist dies?" Der einsame Mann war ganz aus der Zeitrechnung heraus. Die Goldsucher hielten ihn erst für irrsinnig. Von Coolgardie gelangte Rougemont nach Melbourne und von dort nach Europa. Er will nun in verschiedenen Ländern Vorträge halten über seine Erlebnisse, zuvor will er aber in der heimathlichen Schweiz seine geschwächte Gesundheit stärken. Er war schon in der Schweiz, um dort nach etwa noch lebende Verwandten zu suchen. In Zermatt hörte eine alte englische Dame ihm zu, wie er seine Geschichte erzählte, dann sagte sie mitleidsvoll zu ihm: „Armer Mann, was müssen Sie Alles gelitten haben! Aber warum, um Alles in der Welt, schrieben Sie denn nicht nach Hause!?

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 17. August. Dem „B. L." wird aus Nauheim gemeldet, daß das Kaiserpaar und der Großherzog von Hessen schon am Sonnabend nach der Parade bei Mainz zum Besuch der Kaiserin von Oesterreich daselbst eintreffen.

Berlin, 17. August. Das „Kl. J." läßt sich aus Paris berichten: Die Generalstabspresse kündigt die Einleitung eines großen Hochverrathsprozesses an, in den Picquart, Loblois, Scheurer, die Brüder Dreyfus, Rane, Trurieux, Clemenceau und Jaurès verwickelt werden würden. Die Anklage soll auf Mittheilung von Staatsgeheimnissen lauten.

Cronberg a. Taunus, 17. Aug. Die Kaiserin Friedrich ist mit der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin Friedrich Carl von Hessen nach Soden abgereist, um das Füsilier-Regiment von Gersdorff (hessisches Nr. 80), dessen Chef Ihre Majestät ist, zu besichtigen.

Passau, 17. August. Die „Donauzeitung" meldet aus Wegscheid: Ein großer Brand hat in Wildenranna von gestern Vormittag 9½ Uhr bis Nachmittags 1 Uhr gewüthet. 31 Anwesen sind eingeäschert. Zwei Personen sind verletzt, viele umgekommen. Die sämmtlichen Erntevorräthe sind vernichtet.

Lemberg, 17. Aug. Die Stadt Skalat wurde durch einen furchtbaren Brand eingeäschert. Mehrere hundert Wohnhäuser, die Bezirkshauptmannschaft, das Gerichts- und das Steuergebäude sind total niedergebrannt. Mehrere Personen sind in den Flammen umgekommen.

Krakau, 17. August. Großes Aufsehen erregt der Austritt des Universitäts-Professors Piekosinski aus der hiesigen Akademie der Wissenschaften. Piekosinski wirft ihr vor, daß die Akademie ihre Gelder nicht für streng wissenschaftliche Arbeiten verwende, sondern ihre Mittel lediglich auf minderwerthige Sachen verschwende.

Brüssel, 17. August. Vergangene Nacht entstand auf dem Marktplatze St. Marie eine furchtbare Feuersbrunst. Die gedeckte Markthalle, 4000 Quadratmeter umfassend, wurde von den Flammen zerstört; auch die daneben liegenden Häuser wurden von den Flammen ergriffen und es gelang nur mit großer Mühe, die Bewohner derselben zu retten.

London, 17. August. Gestern sind infolge der Hitze 32 Fälle an Sonnenstich vorgekommen, darunter befinden sich zwei Polizisten. In der Nacht war ein furchtbares Gewitter, welches in einem wolkenbruchartigen Regen niederging und großen Schaden anrichtete.

Madrid, 17. August. Die Regierung ist dahin über-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0006

eingekommen, das Entlassungsgesuch der Generale auf Kuba, Portorico und den Philippinen zurückzuweisen. Wie verlautet, sollen die Kammern am 15. September eröffnet werden.

New-York, 17. August. Wie die Blätter aus Washington melden, ist Mac Kinley entschlossen, keine europäische Einmischung in der Philippinenfrage zu dulden, sondern dieselbe als eine Angelegenheit zu behandeln, welche nur die Vereinigten Staaten und Spanien angeht.

Wetterbericht.

W. Magdeburg, 17. August.

Wetterbericht vom 16. August, Abends 11¾ Uhr. Die Druckunterschiede über Europa sind sehr gering, zwischen zwei ausgedehnten Hochdruckgebieten im NW. und O. befindet sich ein breites Gebiet relativ niederen Drucks, in dem eine flache Depression sich über Nordwestdeutschland befand und die Gewitter veranlassen wird, nachher etwas kühler, aber noch immer warm. Die Nachmittagstemperatur stieg vielfach bis auf 33° R. und mehr.

Voraussichtliches Wetter am 18. August. Wolkig, zeitweise heiter, sehr warm, Gewitterregen.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Vermischte Nachrichten.

— **Säuerereien-Bericht** von A. Metz u. Co., Berlin W., Bülowstraße 57. Das Saatgeschäft verlief in der Berichtswoche recht ruhig. Die noch auf Grünfutter- und Gründung-Saaten eingehenden Aufträge konnten mit Leichtigkeit von den noch ziemlich bedeutenden Lager-Vorräthen erledigt werden. Etwas größere Nachfrage war in Oelrettig und Lupinen, sehr begehrt war Incarnatklee, welcher infolgedessen erheblich im Preise stieg. Ostpreußen zeigte noch Bedarf in Senf, Sandwicken und Johannisroggen. Lupinen wurden etwas mehr angeboten — es gelang uns noch, einige größere Posten recht schöner Saatwaare zu erwerben. Das Geschäft in Gräsern und Klee neuer Ernte verhielt sich ruhig. Phleum pratense und Poa pratensis werden bereits aus Amerika, Lolium perenne und Lolium italicum aus England und Frankreich zu festen billigen Preisen angeboten, ohne größere Abschlüsse zu erzielen. Original-Saatgetreide zeigt fast in allen Sorten eine feine schöne, reine Qualität, wir sind in der Lage, schon jetzt mit Proben der meisten Sorten bei Bedarf dienen zu können; von Roggen ist selten große Nachfrage nach Sächs. Gebirgs-Riesen-, Pirnaer-, Spanischer Doppel-, Böhm. Gebirgs-, Petkuser-, Hessischer-, Schwedischer-, Schlanstedter- und Johannis-Roggen. Von Weizen sind extra stark begehrt: Sherriff's, Square head, Schwedischer-, Koströmer-, Epp-, Nordstrand- und Zeeländer Weizen. Wir bitten wiederholt um recht baldige Aufgabe des Original-Saatgetreide-Bedarfs, speziell in den Sorten, welche vom Auslande bezogen werden müssen, damit wir für rechtzeitige Ankunft sorgen können. Zur Auswahl stehen mit unseren illustrirten Herbstkatalogen stets prompt kostenfrei zu Diensten.

Die heutigen Notirungen sind: Rothklee, inländisch, seidefrei, hochfein bis extrafein 43—48 Mk., fein 38—42, amerikanisch 29—34, Weißklee, hochfein bis extrafein 46—56, mittelfein bis fein 30—44, Schwedischer Klee, hochfein bis extrafein 46—54, mittelfein bis fein 36—44, Wundklee, hochfein bis extrafein 40—45, mittelfein 32—38, Original Prov.-Luzerne hochfein bis extrafein 58—62, fein 54—56, Ital. Luzerne 45—52, Amerikanische Luzerne 38—42, Inkarnatklee, hochfein 19—20, fein 16—17, Importirtes engl. Raigras 12—15, Ital. Raigras 13—16, Timothee 18—24, Schafschwingel 16—18, Sandwicken, reine Saat, 10—12½, Johannisroggen 9, Senf 14—15½, Riesenspörgel, reine Saat, 15, Ackerspörgel 15, Oelrettig 15—16½, gelbe und blaue Lupinen 5½—6, Stoppelrüben, deutsche Saat, lange Sorten 31, runde Sorten 30, Ulmer 34, Bamberger 33, importirte engl. Saat, weiße rothköpfige Bastard 41, weiße Kugel 41, weiße violettköpf. Mammuth 42, Graue Stein 45. Frühkartoffeln „Kaiserkrone" 12½. Alles pro 50 Kgr. netto ab Berlin.

— **Postpaketverkehr mit der Republik Honduras.** Vom 1. Sept. ab können Postpackete ohne Werthangabe und ohne Nachnahme bis 5 Kilogr. Gewicht nach der Republik Honduras direkt über Hamburg, anstatt bisher auf dem Wege über England, versandt werden. Die Postpackete müssen frankirt werden; die Taxe beträgt 3,20 ℳ für jedes Packet. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten nähere Auskunft.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 17. August 1898. (Ztg. Drandtbericht.)

Kornzucker exc. 96° ℳ 10,1—10,42½.
Kornzucker exc. 88° Rb. 8,00 - 8,40.
Nachprodukt, exc. 75° Rend. —,—.
Tendenz: ruhig.
Brodraffinade I. 24.25.
do. **II.** 24,00.
Gem. Raffinaden. fur 23.75 - 24.25.
Gem. Melis I. mit Fut 23,12½.
Stimmung: stetig.

Rohzucker I. Produkt Transito f. Hamburg
per August 9,30 ℳ, 9,37½ B.
per Sept. 9,37½ ℳ, 9,40 B.
per Okt. 9,45 ℳ, 9,7½ B.
per Nov./Dez. 9,45 ℳ, 9,50 B.
per Januar-März 9,67½ ℳ, 9,70 B.
Stimmung: ruhig, fest.

Hamburg, den 17. August. (Ztg. Drahtbericht).

Zuckermarkt. (Rübenzuckerbericht.)		Rüben-Rohzucker I. Produkt.	
August 9.30.	Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.		
Sept. 9.40.	Dezember 9.50.		Tendenz: stetig.
Oktbr. 9.45.	März 9.72½.		
	Mai 9.85.		

Anfangs-Course vom 17. August 1898,

mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft.

Credit	226,80	Buschtiehrader	313,50
Franzosen	—	do. do. St.-Pr.	140,00
Lombarden	33,60	Schweizer Union	75,80
Disconto	202,30	Warschau Wien	—,—
Deutsche	—,—	Mittelwest	97,10
Dresdner	162,50	Italiener	92,60
Darmstadt	153,80	Ungarn	—,—
Berl. Handels	168,60	Russ. Noten	—,—
Nationalbank	147,80	Ostbrente	197,25
Laura	208,25	Gelsenkirchen	194,75
Dortmund	99,00	Harpener	183,25
Bochumer	227,75	Donnersmarck	111,10
Mainzer	—,—	Consolidation	292,25
Marienburger	89,00	Trust	172,60
Ostrentien	96,50	Lux	113,75
Ltbed. Büchener	170,25	Packetfahrt	123,10
Elbethal	—,—		

Tendenz: fest.

Coursnotirungen

der Berliner Börse

vom 17. August 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	102,25 G
do. do.	3½	102,40 B
do. do.	3	94,80 B
Preuß. Cons. Anleihe (ohne. (inst. bis 1905)	3½	102,10 G
Preuß. Cons. Anleihe	3½	102,10 B
do. do.	3	95,40
Hamb. Staats-Rente	3½	—,—
do. Staats-Anl. 1899	3	—,—
Sächsische Rente	3½	100,30 G
do. do.	3	99,50 B
Landschaftsb. Pr. Sächs.	4	104,00 G
do. do.	3½	100,10
do. do.	3	100,20
Hamburger Hyp.-Bank (unk. b. 1905)	4	104,00
Hamburger Hyp.-Bank (unk. b. 1905)	3½	99,75
Hamb. Hyp.-Credit. (unk. b. 1904)	3½	101,75 G
Hamb. Hyp.-Credit. (unk. b. 1904)	3½	100,50 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe		73,10 G
do. innere do.		68,60
Griech. fund. Goldrente	4	31,80
do. Monopol-Anleihe		44,00
do. Gold-Anl. v. 1890 mit Ult. Sept.	4	37,25
Italienische Rente	4	92,45
Mexik. Anleihe 1888	6	99,20 B
do. do. 1890	6	99,20 B
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	95,50
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
do. Papier-Rente	4½	—,—
do. Silber-Rente	4½	—,—
Port. Staats-Anl. 88—89.	—	31,20 G
Rumän. fund.	5	101,30
do. amort.	5	101,40 B
do. do. 1891	4	93,50
Russ. fond. Eng. Anl. 1880	4	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	103,00 G
Serbische Gold-Obligat.	5	93,60 G
do. Rente 1884	4	59,60 G
do. 4% Ext. n. 1885		—,—
Ungar. Gold-Rente 1000er	4	102,75 G
do. do. 500er	4	103,00 G
do. do. 100	4	103,00 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1897.

Dortmund-Enck. St.-Pr.	6½	189,00	
Lübeck-Büchen	6½	170,20	
Main-Ludwigshafen	5,45	—	
Marienburg-Mlawka	3½	88,75	
do. do. St.-Pr.	5	120,10	
Ostpreußische Südbahn	3½	96,75	
do. do. St.-Pr.	5	117,50	
Reichsbahnen Rom Lit. B	13	—,—	
Oesterreich. Südbahn	3/5	—,—	
Marienau-Wiener	20	33,75	
Nordwestbahn	5¼	140,50	
Ital. Meridionalbahn	—	132,50	
do. Mittelmeerbahn	—	96,60	
Luxemb. Pr. Hrr.	4½	106,25	
Schweizer Centralbahn	8	145,00	
do. Nordostbahn	5½	101,50	
do. Unionbahn	3½	75,25	
Canadn Pacific	4	80,25	
Northern Pacific	4	75,10	

Bank-Actien.

Dividende 1897.

Berliner Handels-Ges.	9	168,00
Berlin.-Hanover. Bergw.	6	107,50
Breslauer Diskt.-Bank	7	129,00
do. Wechsel-Bank	5½	111,30
Darmstädter Bank	8	154,25
Deutsche Bank	10	200,40
do. Genossenschaftsbank	6	118,50
Disconto-Commandit	10	201,75
Dresdener Bank	9	162,90
do. Bank-Scrip	7	122,60
Goldbar. Brunn-Creditbank	4	124,80
do. do. junge	4	111,80
Leipziger Bank	10	187,00
do. Creditanstalt	11	208,25
Magdeb. Privatbank	5½	112,25
Mitteldeutsche Creditbank	6	118,75
Nationalbank f. Deutschland	8½	147,90
Oesterreich. Kredit	10½	226,60
Preuß. Boden-Kredit	7	140,00
do. Centr.-Boden-Kr.	8	170,75
do. Hyp.-B. (Meiningen)	6½	134,20
do. do. (Hannover)	—	121,70
do. do. neuerworben	35	—,—
Reichsbank	7.92	164,00
Schaffhausl. Bank-Verein	8	156,75
Schlesischer Bank-Verein	7	150,80

Industrie-Papiere.

Dividende 1897.

A.-G. f. Anilinfabr.	12½	248,00 B
Augsm. Elektr.	—	275,75
Anhalter Kohlen	0	111,10
Bad.-Böhm. Brauw.	12	241,00 G
do. do. Bayerndorf	12	261,00 G
do. Brauerei Schultheiß	16	293,50 G
do. Union Brauerei	7	131,00 G
Berl. Elektricität Werke	—	305,00 G
Bismarckhütte	—	214,30 G
Bochumer Gußstahl	—	225,10 B
Bonifacius Bergwerk	0	132,00 G
Cröllwitzer Papier	—	293,00 B
Dannenbaum	—	112,00 G
Donnersmarckhütte conv.	10	172,75 G
Egestorff-Salzwerke	6½	136,25 G
Eilenburger Kattun	2	78,75 G
Fraenkel Masch.-Fct.	8½	144,75 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	194,40
Glauzigs Zuckerfabrik	6	118,10
Graue Berl. Eisenbahn	16	335,00
Hallesche Maschinen	35	438,00 G
Harpener Bergbau	—	183,00
Ia tmann. Sächs. Masch.	—	181,00 G
Hibernia & Shamrock	12	197,00
Hildebrand Mühlen	—	—,—
Königsberger Zuckerfabrik	6	115,00 G
Laurahütte	—	206,25 G
Leipziger Brauerei Riebed.	10	209,50 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	—	95,00 G
Luise Diedau conv.	—	77,25
do. do. St.-Pr.	—	112,00 G
Mälzerei Berlin	7	115,00
Norddeutscher Lloyd	5	114,75 G
Phönix St.-Akt. Lit. A.	—	190,25
do. abgest.	—,—	

Pluto, Bergwerk	20	324,50 B
do. do. St.-Pr.	20	274,50
Pomm. Masch. conv.	9	140,75
Riebeck Montanwerke	12	204,50
Rostzer Braunkohlen	—	200,00
do. Zucker	14	165,50
Sächs.-Thür. Brauinf.	7½	137,75
do. St.-Pr.	7½	141,50
Schles. Feuerfeste St.-Akt.	15	277,75
do. St.-Pr.	15	—,—
Schwarzkopff	—	246,25
Siemens-Glasindustrie	14	232,00
Stettiner Chem. Fabr.	—	169,00
Stolberger Zink-Akt.	3	76,50
do. do. St.-Pr.	8	147,50
Sudenburger Maschinen	0	169,00
Thüringer Salinen	1½	72,60
Weitmegeln Akt.	13	230,50
Zeitzer Maschinen	—	315,50
Sangerhäuser Maschinen	22½	316,75

Wechsel-Course.

Privatdiscont 3¼ %

Schweiz 100 Fr.	kl.	80,55 G
Ital. Bkn. 100 L.	kl.	74,85 G
Petersb. 100 R.-S.-R.		—,—
Amsterdam 100 fl.	lang	169,80 B
Belg. Bkn. 100 Fr.	kl.	80,65
Lond. 1 Lstrl.	kl.	20,40,5 B
Lond. 1 Lstrl.	kg.	20,30,5 G
Paris 100 Fr.	kl.	80,80 B
Wien. Oe. W. 100 fl.	kl.	169,80 B

Schluß-Course.

Tendenz: abgeschwächt.

3½ Reichsanleihe	—,—	Nationalbank f. Deutschland	147,60
Preu. Konsols	102,40	Gotthardbahn	140,00
Ung. Goldrente	103,00	Marienburger	89,10
Russ. Noten	216,25	Ostpreuß. Südbahn	96,50
Convertirte Türken	23,05	Warschau-Wien	—,—
Türkische Loose	313,75	Bochumer Gußstahl	224,50
Albethal	134,10	Dortm. Union St.-Pr.	99,60
Prinz Heinrich-Bahn	106,00	Laurahütte	205,75
Berliner Handelsgesellschaft	167,75	Harpener Kohlen	182,50
Deutsche Bank	200,25	Hibernia	196,60
Dresdner Bank	162,50	Nordd. Lloyd	113,60
Darmstädter Bank	153,80	Hamb. Packet	123,00
Disc.-Gesellschaft	201,25		

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Beilage zur „Hallescheu Zeitung."

№ 25. Halle a/S., den 17. August. 1898.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den im 8. Stück des Regierungs-Amtsblattes, Jahrgang 1894 unter Nr. 194 veröffentlichten Erlaß der Herren Minister des geistlichen und Ministers des Innern vom 1. Februar 1894 mache ich die Ortspolizeibehörden darauf aufmerksam, daß bei darin enthaltenen Vorschriften eine Beschränkung der Drogen- und ähnlichen Handlungen auch die Sprachkenntnisse unterliegen. Dieselben sind nach § 35 Abs. 4 und 6 der Reichsgewerbeordnung (Novelle vom 6. August 1896, Reichsgesetzblatt S. 686) verpflichtet, den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen, der zuständigen Behörde anzumelden, widrigenfalls gemäß § 148 Ziffer 4 der Gewerbeordnung auf Geldstrafe bis zu 150 Mk. und im Unvermögensfalle auf Haft bis zu 4 Wochen erkannt werden kann. Ergiebt die Besichtigung, daß die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben oder Gesundheit von Menschen gefährdet, so ist der Handel laut § 35 der Gewerbeordnung zu untersagen. In dieser Beziehung kommt namentlich die mittelbare Gefährdung in Frage, insofern die rechtzeitige Anrufung des Arztes verzögert oder verhindert wird. Jene Gefährdung wird nicht nur durch Schrank-Medicinen, sondern auch durch die anderweitig bekannte Art und Weise des Arzneiverkaufes herbeigeführt sein. Die Polizeibehörde wird die Beantragung der Untersagung des Handels schon dann in Erwägung zu ziehen haben, wenn nach ihren Ermittelungen der Betrieb auch bei schwieriger, einen Arzt unbedingt erfordernden Krankheiten Arzneien verkauft.

Die Ortspolizeibehörden wollen ihr Augenmerk darauf richten, daß die Anzeigepflicht ordnungsmäßig erfüllt und in jedem einzelnen Falle, wo etwa Leben oder Gesundheit von Menschen durch die Art der Ausübung des Betriebes gefährdet werden, der Gewerbebetrieb gemäß § 35 der Gewerbeordnung untersagt wird.

Halle a. S., den 9. August 1898.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.

J.-Nr. 8928. (9581)

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Königlichen Ministeriums des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz ist der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf Montag den 5. September 1898 festgesetzt worden.

Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Oberveterinärrat Dr. Brand zu Charlottenburg, Sprestnstraße 42, zu richten.

Merseburg, den 1. August 1898.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: Pogge.

J.-Nr. 9714. (9579)

Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines Monitums der Königlichen Oberrechnungskammer sehe ich mich genöthigt, die Herren Ortssteuerempfänger des Kreises auf die Verfügung des Herrn Finanzministers vom 1. Mai 1896 (Mittheilungen aus der Verwaltung der direkten Steuern, Heft 34 S. 29) hinzuweisen. Hiernach ist es nicht zu billigen, daß die Gemeinden zum Soll stehende Staatssteuerbeträge, die von den Steuerpflichtigen nicht gezahlt sind und mit Rücksicht auf die begründete Erwartung der demnächstigen Abgangstellung auch nicht einzufordern waren, aus ihren Mitteln vorschießen und an die Kreiskasse abführen.

Solche Beträge sind — event. auch über den Jahresabschluß hinaus — bis zur Abgangstellung als Reste zu führen und als solche der Kreiskasse gegenüber durch die vorschriftsmäßig aufzustellenden Restverzeichnisse zu belegen.

Halle a. S., den 11. August 1898.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission für den Saalkreis.
J. V.: von Jacobi,
Regierungs-Assessor.

J.-Nr. 2238 R. (9580)

Bekanntmachung.

Die Herren Gemeindevorsteher des Kreises erhalten in den nächsten Tagen je einen Anmeldebogen zur jährlichen Herbst-Gebäudeabschätzung bei der Magdeburgischen Landes-Feuersocietät mit dem Ersuchen, in der Gemeinde sofort bekannt zu machen, daß Anmeldungen zur Aufnahme neuer Gebäude in die Sozietät, sowie auf Veränderung der Versicherungssummen bereits versicherter Gebäude bei dem Gemeindevorsteher anzumelden sind. Die vorkommenden Anmeldungen sind in den Anmeldebogen einzutragen und von den Besitzern unterschriftlich zu vollziehen, die Anmeldebogen aber bis zum 10. September d. J. an mich zurückzureichen.

Der Feuer-Sozietäts-Direktor.
von Werder.

J.-Nr. 2846 Kr.-A. (9283)

Bekanntmachung.

Die Herren Gemeindevorsteher derjenigen Ortschaften, in denen eine gewählte Gemeindevertretung besteht, erhalten in den nächsten Tagen je einen Fragebogen für die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung mit dem Ersuchen, denselben unter Beachtung der früher mitgetheilten Erläuterungen des Königlichen statistischen Bureaus bezüglich der im März d. Js. stattgehabten Ergänzungswahlen genau und sorgfältig auszufüllen und mit sodann möglichst bald zurückzureichen.

Halle a. S., den 15. August 1898.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
von Werder.

J.-Nr. 9578

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Folgende im Halleschen Stadtfelde hinter dem Südfriedhofe belegenen städtischen Ackerparzellen:

1. eine Parzelle von 1 ha 50 ar 70 qm am Beesenerwege,
2. eine Parzelle von 1 ha 80 ar 70 qm an der Merseburger Chaussee,

sollen auf die sechs Jahre vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1904 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Es ist hierzu Termin auf

Sonnabend, den 20. August d. Js., Vormittags 10 Uhr

im Stadtsekretariat, Zimmer 74 angesetzt, zu welchem Reflektanten hiermit eingeladen werden.

Halle a. S., den 8. August 1898. **Der Magistrat.** Staude.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Halle a. S. wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, wird zufolge der Bestimmung des § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 in den Tagen **vom 17. bis 24. August d. Js.** innerhalb der Geschäftsstunden in dem **Stadtsekretariat — Sparkassengebäude,** Zimmer Nr. 73 — zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der gedachten Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Wer daher glaubt, in der Liste ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung eines Befreiungsgrundes eingetragen zu sein, hat seine diesbezüglichen Einwendungen innerhalb der Auslegungsfrist im Stadtsekretariate zu Protokoll zu geben oder schriftlich einzureichen.

Halle a. S., den 15. August 1898. **Der Magistrat.** von Holly.

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen **Abnahme des Anschlußgleises** des Maschinenlagers der Firma **L. Schreiber** an die Hafenbahn ist Termin auf den **22. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** an Ort und Stelle festgesetzt. Die Theilnahme an demselben ist Jedermann im Umfange seines Interesses gestattet.

Halle a. S., den 13. August 1898.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: von Holly.

Bekanntmachung

über die am 20. August eintretende Zulassung des Sprechverkehrs zwischen Stadt-Fernsprecheinrichtungen der Ober-Postdirektionsbezirke Halle (Saale) und Chemnitz.

Ort.	Der Sprechverkehr wird zugelassen mit Chemnitz	Crimmitschau	Glauchau	Lengenfeld (Vogtl.)	Limbach	Meerane (Sachs.)	Meylau	Plauen (Vogtl.)	Reichenbach (Vogtl.)	Siegmar	Werdau	Zwickau
	Die Einzelgebühr für jedes gewöhnliche Gespräch beträgt											
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Halle (Saale)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Ammendorf-Radewell	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Trotha-Cröllwitz	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Bitterfeld	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Delitzsch	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Eilenburg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Eisleben	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Landsberg (Bez. Halle)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Merseburg	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Naumburg (Saale)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Sangerhausen	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Torgau (nach der demnächst erfolgenden Eröffnung der Stadt-Fernsprecheinrichtung)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Weißenfels	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Wittenberg (Bez. Halle)	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Zeitz	1	0,25	0,25	1	0,25	0,25	0,25	1	0,25	1	0,25	0,25

Halle (Saale), 15. August 1898. **Kaiserliche Ober-Postdirektion.**
Wehlack.

Bekanntmachung,
betreffend den Anfang der Jagd auf Rebhühner und Wachteln im rechtselbischen Theile des Regierungsbezirks Merseburg.

Im Anschluß an unsere in Nr. 30 des Amtsblattes erschienene Bekanntmachung vom 15. Juli d. Js. wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Jagd auf Rebhühner und Wachteln für den rechtselbischen Theil des Regierungsbezirks Merseburg ausnahmsweise bereits **vom 22. August d. Js.** an gestattet ist.

Merseburg, den 10. August 1898.

Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende. J. V.: Klingholz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Firma: **„E. G. Hammer"** zu Halle a. S., Nr. 243 unseres Firmenregisters, ist heute gelöscht.

Halle a. S., den 10. August 1898.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

Die Firma: **„H. F. Hildebrandt"** zu Halle a. S., Nr. 491 unseres Firmenregisters, ist heute gelöscht.

Halle a. S., den 10. August 1898.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung 1.

Bekanntmachung.
Verkauf von Altpapieren.

Die ausgesonderten Altpapiere und zwar: Akten, Bücher, Kassen- und Rechnungsbelege, Depeschen, Depeschenbücher, Gepäckscheine, Papierabfälle (Korbpapier), alte Frachtkarten, alte Morsecrollen, alte Fahrkarten (Billetpappen) zum Einstampfen, Nachrichtungen, beschriebene und unbeschriebene Vordrucke, Bücher u. s. w. zur freien Verwendung, sollen **verkauft** werden.

Preisangebote sind bis zum [9511
Dienstag, den 30. August ds. Js., 11 Uhr Vormittags,
an unser Rechnungsbüreau hierselbst, am Bahnhof Nr. 23, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Altpapiere" versehen, einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen können bei unserer Druckschaben-Verwaltung hierselbst, Schmidtstedterstraße Nr. 39, eingesehen und auch von dort gegen Einsendung von 50 Pfennigen in Baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Erfurt, den 11. August 1898.
Königliche Eisenbahn-Direktion.
J.-Nr. I. 12775 N.

Bekanntmachung.

Der hiesige

Roß- und Viehmarkt

findet

Freitag, den 23. September cr.

statt. [9551

Greußen, den 12. August 1898.

Der Magistrat.

Gestüt Neuhaus,

Post Paupitzsch, Kreis Delitzsch (kaltblütiger, schwerer Ackerschlag) verkauft:

6 diesjährige Hengstfohlen,
3 vorjährige Stutfohlen, außerdem
1 2jährigen, 3 3jährige und 2 ältere Hengste.

NB. Auf der diesjährigen Dresdener Ausstellung wurden dem Gestüt zuerkannt:
4 I. Preise, 3 II. Preise, 1 III. Preis.

17 bayerische Rinder
4 „ Stiere
1 „ Bulle
} 1½—2 Jahre alt

stehen zum Verkauf.

Rittergut Hornsömmern
9550] bei Greußen i. Thür.

2 compl. geritten Reitpferde stehen preiswerth zum Verkauf

9574) **Merseburgerstraße 165.**

1 Paar elegante, dunkelbraune hannöversche Wallachen,

5jährig, 180 cm groß, vorzügliche **Luxus- und Gebrauchspferde,** sowie ein Paar **auffallend schneidige Rappstuten,** ohne Abzeichen, 6jährig, 168 cm groß, breit und schnell. **Beide Paare** sind complett und stadtfromm gefahren und stehen preiswerth **zum Verkauf.** [9573

F. W. Mertig, Merseburgerstr. 165.

Oldenburger Wallach,
5jährig, 175 cm groß, stark und zugfest, steht zum Verkauf
9562] **Merseburgerstraße 165.**

270 halbjährige, halbenglische

Lämmer

stehen zum Verkauf auf Domäne **Weidenbach** bei Auerstt.

Behm. 9567

Gutsverkäufe

durch die

Landbank Berlin,

in der

Provinz Sachsen,
Kreis Osterburg.

1. Rittergut Schönberg I, mit **hochrentabler Ziegelei** bei Seehausen i. A.

Gesammtgröße ca. **143 ha,** davon ca. 75 ha **Acker (Rüben- und Weizenboden),** 30 ha **Fettweiden in der Elbniederung,** 3 ha **Obstplantagen,** 12 ha **fruchtbarste Elbwiesen** (Havelmilitz), 20 ha gutbestandener **Wald** (viele Eichen). Nest Gärten, Wasser 2c. Gute Gebäude, sehr **reichliches lebendes und totes Inventar.** Jahresproduction der Ziegelei 5—600 000 prima Qualität. Ausgezeichneter Localabsatz, stets gute Preise.

2. Gut Schönberg, ca. **86 ha** groß, davon ca. 65 ha **Acker (Rüben- und Weizenboden),** 13 ha **Fettweiden in der Elbniederung,** 2 ha **Obstplantagen,** 5½ ha **fruchtbarste Elbwiesen** (Havelmilitz). Gute Gebäude, sehr **reichliches lebendes und totes Inventar.**

3. Gut Schönberg (alter Hof), ca. 125 ha, davon ca. 96 ha **Acker (Rüben- und Weizenboden),** 3 ha **Obstplantagen,** 12 ha **fruchtbarste Elbwiesen,** 10 ha **Fettweiden** und **Holzung** in der Elbniederung. Die ganze **Hoflage** wird **neu errichtet** und ist zum 1. Oct. d. J. fertig. Sehr **reichliches lebendes und totes Inventar.**

4. Fischereigut in Schönberg, ca. 13 ha groß, davon 10 ha **fischreiche Gewässer.** Nest beste **Elbwiesen. Hoflage direct am Wasser.**

5. Handelsgärtnerei in Schönberg, mitten im Dorf, nahe der Kunststraße gelegen, über 3 ha groß.

6. Rittergut Parishof - Wendemark, 3 Kilometer von Werben a. E. entfernt, ca. 220 ha groß, davon ca. 150 ha **Acker (Rüben- und Weizenboden)** und **Hauskoppeln.** 12 ha beste **Elbwiesen** (Havelmilitz), 3 ha **Holzung,** 2½ ha **Garten,** 50 ha **Fettweiden** an der Elbe. Gute Gebäude. (Eichenfachwerk). **Vollständiges lebendes und totes Inventar.**

7. Bauernhof in Wendemark, ca. 36 ha groß, davon ca. 18 ha **Acker (Rüben- und Weizenboden),** 3 ha beste **Elbwiesen** (Havelmilitz), 10 ha **Fettweiden** an der Elbe, **Garten 2c.**

Die **Güter liegen** an der **Pflasterstraße** von Werben a. E. nach Seehausen i. A. Dieselben können auf **Wunsch** auch **kleiner** oder **größer angelegt** werden als oben angegeben. Berlin, Hamburg, Bremen, Hannover, Magdeburg sind in 2—2½ Stunden zu erreichen. **Besichtigung** bei **vorheriger Anmeldung jederzeit gestattet.**

Jede nähere Auskunft ertheilen kostenlos

Die Landbank
Berlin W. 61,
Behrenstraße 43/44.

Die Oberverwaltung von Schönberg
bei Seehausen i. A.

Der Verkauf von Böcken

meiner auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen prämiirten [7365

Shropshire-Down-Vollblut-Heerde

hat begonnen.

Preis I. Klasse Mk. 153 } inkl. Stallgeld
„ II. „ „ 128 } Gröbers. Kästen
„ III. „ „ 103 } franko retour.

M. Knauer, Gröbers, Prov. Sachs.

Bernhardiner,
Hund, 3 Mon. alt, echte Rasse, zu verk.
9564] **Zwingerstraße 3.**

Junge prima

Italienerhühner,

beste Legehühner der Welt, offerirt à Stück 1 Mk. 50 Pfg. ab hier per Nachnahme

F. Karbaum, Halle a. S.

Neue Strohseile

von neuem Sandroggenstroh liefert sofort jeden Posten

Robert Günther, Quedlinburg.
Gegründet 1875.

Neuer Behrens'scher

Rübenheber

D. R. P. Nr. 76497 wegen Veränderung für Mk. 250.00 **verkäuflich.** Anfragen beförd. **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Breslau,** sub **B. 482.**

Für Landwirthe u. Viehhändler

Ca. **1300 Ctr. Futterstroh,** Gerste mit Kleie, zu verkaufen bei Ziegelmstr. **Balthasar, Halle a. S.,**
9045] Neue Leipziger Chaussee.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar, **gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und grasfarbig.**

Franz Christoph, Berlin.

Allein ächt: [8917

Halle a. S.: **Helmbold & Co.;**
„ **M. Waltsgott;**
Brehna: **Paul Peter;**
Düben: **Ernst Schulze;**
Landsberg: **J. C. Pöysch.**

Offene und gesuchte Stellen.

Das landwir. hschaftl. Bureau von Friedrich Grosse, Halle a. S., Gr. Steinstr. 65 I. sucht für sofort und später ältere und jüngere Verwalter, Volontäre bei freier Station, Felde- und Hofaufseher, verh. und led. Hofmeister, Spiritusbrenner, verh. und ledige Gärtner, Kutscher, Schmiede und Stellmacher, Schäfer, Oberschweizer, Ochsenfütterer, Arbeiterfamilien, Knechte u. s. w. Aeltere u. jüng. Landwirthschafterinnen, Scholarin., Wirthschafterinnen für städt. Haushalt, Kinderfräuleins, bess. Stubenmädchen, mehrere Oekonomentöchter als Wirthschafterinnen.

Bin auch Sonntags bis 2 Uhr zu sprechen. **D. O.**

Tüchtige, verheirathete u. unverheirathete

Gärtner,

die gut mit der Jagd, Fasanenzucht, Fischerei und Bienenzucht bewandert sind und einige **recht tüchtige Jäger** werden den hohen Herrschaften zu jeder Zeit kostenfrei nachgewiesen. **L. Dietrich,** Handelsgärtner in Neufahrwasser. [9569

Suche auf einem größeren Rübengute für einen **jungen Mann,** der schon 4 Jahre in der Landwirthschaft thätig war, sein Dienstjahr beendet hat, Mitte November eine Stelle als

Volontär

mit freier Station. Offerten unter **K.** postlag. **Rohrsheim** bei Halberstadt erb.

Volontär.

Junger Mann, perfekt französisch sprechend und schreibend, der englischen Correspondenz mächtig, desgl. doppelter Buchführung u. Stenographie, sucht per 1. Oktober Stellung in Exportgeschäft od. ähnl., um sich in sämmtlichen Fächern weiter auszubilden. Gefl. Off. sub **Z. 9586** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Verheir. **Verwalter,** 40—50 J. alt, mit guten Zeugnissen, **findet** auf kleiner Wirthsch. Stelle durch **Binneweiss, Sternstraße 8.** [9575

Gesucht: Ein herrschaftlicher Diener, monatlich 30 Mk. und Livrée. Frau **Marie Wantzlöben, Spiegelstr. 1.**

Suche zu Martini, 10. November 1898, für größeren Landwirthschaftsbetrieb einen tüchtigen, nüchternen und verheiratheten

Kuhknecht,

welcher mit melken muß. Offerten unter **K.** postlag. **Rohrsheim** bei Halberstadt.

Pferdeknecht,

verh., 29 J. alt, sucht Stellung auf ein herrschaftl. Gut z. 1. Okt. Prov. Brandenburg od. Nähe Berlins bevorzugt. Werthe Off. u. **Z. 9577** an die Exp. d. Ztg.

Tücht. selbständ. Oekonomie-Wirthschafterin in den 30er Jahren, in fein. Küche perf., mit vorzügl. Zeugn., sucht 1. Oktober selbständige Stelle durch **Pauline Fleckinger,** Neunhäuser 3. [9556

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsels, Stützen, Kindergärtnerin., Kinderfrauen, Verkäuferinnen, Köchin., Stubenmädchen werden gesucht u. nachgewiesen d. **Pauline Fleckinger,** Neunhäuser 3. [9557

Eine Wirthschafterin

zum 1. Oktober **gesucht.** Jetzige Wirthschafterin 4 Jahre hier in Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einzusenden an **Rittergut Wenigensömmern**
9529] b. Sömmerda.

Mamsell,

25 Jahre, Küche perfekt, mit gut. Zeugn., **sucht** Stelle. Fr. **Anna Fleckinger,** Kl. Ulrichstraße 8. [9583

Suche für ein junges **Mädchen** zur unentgeltlichen Erlernung des bürgerlichen Haushaltes passende **Stellung** in guter Familie in Stadt oder Land. Antritt kann sofort erfolgen.

Martin, Lehrer,
9350 **Beesedau** (Bez. Halle).

Für ein **junges Mädchen,** 19 Jahre, Oekonomentochter, welche auf hiesigem Rittergute die Wirthschaft und außerdem ¼ Jahr die feine Küche erlernt hat, wird zum 1. Oktober Stellung als

2. Mamsell

gesucht. Gefl. Off. bitte zu richten an das **Rittergut Pauscha** bei **Osterfeld,** Bezirk Halle.

Einfache Haushälterin,

über 50 Jahre alt, gesucht v. Landpfarrer; Gehalt hoch, Stellung leicht, ab. ganz aussichtslos für lärmende, nicht streng ehrliche oder nicht saubere Personen. Offerten an **Cand. Fritzsche, Leipzig,**
9544] Südstraße 62.

Zuverlässige Kinderfrau mit guten Zeugnissen sucht Stelle nach außerhalb.
6558] **Kl. Ulrichstraße 6 I, l.**

Ein **junges, gebildetes Mädchen** sucht zur

Erlernung des Haushaltes

unter direkter Leitung der Hausfrau und Familienanschluß Stellung in einer Landwirthschaft oder in einem Forsthause. Off. werden unt. **M. Nr. 16** postlag. **Domnitz** (Saalkreis) erbeten.

Vermiethungen.

Eine größere Wohnung,

bestehend aus 4 St., 4 K., Küche und Zubeh., 1. Okt. für 460 Mk. zu verm.
9526] **Berghaus, Steg 12.**

Lindenstraße 7

schöne freundl. Wohnung mit Aussicht Waisenhausgarten für 500 Mark zum 1. Oktober zu **vermiethen.** [9536
Näheres **Steinweg 32,** im Laden.

Gr. Steinstr. 32

(Victoria-Apotheke) II. Etage, vollst. neu hergerichtet, Salon mit Parquet, 6 Zimmer, Badezimmer, Speise- und Mädchenk. u. sonst. Zubehör, Gasleitung, sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Preis 1100 Mk. [9534

Möbl. Zimmer

Nähe der Leipzigerstraße zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Z. 9580** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesucht ein möblirtes Zimmer von jung. Kaufmann in der Nähe der Ulrichstr. Offert. bitte an **P. Stapfer, Bautzen,** Burgplatz 4 zu richten. [9585

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189808172-17/fragment/page=0008